

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 2,00 M., pro Jahr 6,00 M., bei Vorbestellung 1,00 M. jährlich. Einzelnummern 10 Pf. Alle Anzeigen und Verlagsbedingungen sind im Druck enthalten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Meldungen über die Tätigkeit der Reichsregierung und die Tätigkeit der Reichsregierung überträgt sich auf den Verfasser der Meldungen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206.



Anzeigenpreise laut aufstehendem Tarif Nr. 4. — Nachverteilung: 20 Pf. — Sonstige Anzeigenpreise sind im Druck enthalten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Meldungen über die Tätigkeit der Reichsregierung und die Tätigkeit der Reichsregierung überträgt sich auf den Verfasser der Meldungen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 110 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2040 Montag, den 13. Mai 1935

Das neue Gesicht der staatlichen Jugendführung.

Der Reichserziehungsminister Dr. Rust hat durch einen Erlass die staatliche Jugendführung auf neue Grundlage gestellt. Starke Gewicht wird bei der staatlichen Jugendpolitik auf die Erziehung durch den Körper gelegt. — Zu dem Erlass werden von zuständiger Stelle folgende Erläuterungen gegeben:

Der Verlust der politischen Einheit des deutschen Volkes in der Systemzeit spiegelt sich in der Zusammenfassung der deutschen Jugend wider. Der frühere Staat versuchte, diesen Zustand dadurch zu verbessern, daß er die Vertreter der zahlreichen Jugendverbände in Ausschüssen und übergeordneten Ausschüssen unter staatlicher Kontrolle zu einer gewissen Einheit zusammenfaßte. Daß diese Einheit nur äußerlich war, trat deutlich hervor; denn neben dem Vertreter der evangelischen Pfadfinderschaft sah der der katholischen und einen Stuhl weiter der Vertreter der marxistischen Arbeiterjugend. Diesem Zustand ist durch den nationalsozialistischen Umbruch des Jahres 1933 dadurch ein Ende bereitet worden, daß die Reichsführung der Hitler-Jugend den Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände in ihre Hände nahm und damit auch nach außen hin das politische Alleinrecht der nationalsozialistischen Jugend erklärte.

Neben der Hitler-Jugend gibt es seitdem keine politischen Jugendgruppen mehr. Sie ist berufen, der NSDAP als der politischen Führerorganisation des deutschen Volkes den Nachwuchs zu stellen. Sie kann aus diesem Grunde nicht die Gesamtheit der deutschen Jugend umfänglich erfassen, sondern der Beitritt ihrer Mitglieder muß — wie in der Zeit vor der Machtübernahme — auf dem Grundsatze der Freiwilligkeit beruhen.

Bei dieser Regelung ist insbesondere die Frage aufgeworfen worden, was mit der Jugend geschehen soll, die sich nicht zum politischen Führerorgan willens berufen fühlt. Natürlich muß auch der außerhalb der Hitler-Jugend und ihrer Gliederungen lebende Teil der deutschen Jugend zu Nationalsozialisten erzogen werden. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß die Vermittlung nationalsozialistischer Gedankengüter nicht allein zum Nationalsozialismus erzieht. Die Anbahnung des Wissens über die NSDAP und ihre Gesetze, über Rasse und Vererbung, sind nur ein Teil nationalsozialistischer Erziehung, aber nicht die Gesamterziehung selbst. In dieser Erkenntnis hat der Reichserziehungsminister Rust den Staatsjugendtag eingeführt, der das gesunde Gegengewicht gegen eine nur verstandesmäßige Erziehung zum Nationalsozialismus bieten soll. Die gemeinschaftsbildende Kraft, die in den Organisationen der NSDAP, also auch in der Hitler-Jugend, nicht, wurde durch die Einrichtung des Staatsjugendtages als wichtiger erzieherischer Faktor gewürdigt und eingesetzt. Auf diesem Wege wird durch den jüngsten Erlass des Reichserziehungsministers, der den neuen Fachbearbeitern für Jugendfragen bei den Regierungen Weg und Ziel ihrer Tätigkeit umreißt, bahnbrechend weitergeschritten. Die Jugend soll über die Turnstunden hinaus ihren Körper im Spiel und Sport in freier Natur stärken und dadurch zu willensstarken und entscheidungsfähigen Volksgenossen herangebildet werden.

Unter Berücksichtigung der durch die Hitler-Jugend und durch die Ortsgruppen des Reichsbundes für Leibesübungen gegebenen Einrichtungen soll der Staat die körperliche Erziehung der gesamten Jugend führend lenken. Die Gesundheit der deutschen Jugend, namentlich der berufstätigen, wird aufs höchste gefördert werden. Die Reihenuntersuchungen innerhalb der Hitler-Jugend und sonstige Beobachtungen der werktätigen Jugend haben gezeigt, daß die körperliche Arbeit keineswegs die Leibesübungen und den Sport im Gelände ersetzt. Der notwendige Ausgleich muß also durch körperliches Training erreicht werden. Die charakteristischen Werte, wie Mut, Entschlossenheit, Willen, Beharrlichkeit und Kameradschaft, die gleichzeitig entwickelt werden, beweisen deutlich, daß es sich bei der Erziehung durch den Leib um mehr als den üblichen Sport handelt.

Den Sachbearbeitern für körperliche Erziehung bei den Regierungen sind zur Unterstützung für die Erfassung der weiblichen Jugend weitere Jugendwartinnen beigegeben worden. Zur Kreisjugendwarte bzw. Kreisjugendwartinnen eingesetzt, denen wiederum in den Gemeinden Ortsbeauftragte zur Verfügung stehen. Die Aufgaben dieses staatlichen Jugendunterstützungsapparates bestehen im besonderen darin, die Hitler-Jugend und ihre Gliederungen in jeder Hinsicht zu fördern, ihr Turn- und Sportplätze und für den Winter würdige Räume zu schaffen. Für die Gesamterziehung sind Turnhallen, Turn-, Sport- und Spielplätze zu schaffen. Zum ersten Male wird zum diesjährigen Sommerende sich die staatliche Führung in der Jugendunterstützung zeigen, weil hier an zwei Tagen die gesamte

Marschall Pilsudski gestorben.

Marschall Pilsudski ist am Sonntagabend um 8,45 Uhr gestorben.

Warschau, 13. Mai. Marschall Pilsudski ist im Belvedere-Schloß in Warschau entschlafen, nachdem ihm ein Pilsudski-Plan noch die Sterbefesttage gereicht hatte. Die Krankheit des Marschalls währte bereits mehrere Monate. Die Ärzte hatten einen Nieren- und Lebertrebs festgestellt. Am 11. Mai trat eine plötzliche Verschlechterung im Befinden des Kranken ein. Der Marschall erlitt einen Magenblutsturz, der eine Schwächung der Herzstätigkeit zur Folge hatte. Bald darauf trat der Tod ein.

Rabinettsrat in Warschau.

Warschau, 13. Mai. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht vom Tode des Marschalls Pilsudski traten die Mitglieder des polnischen Kabinetts zu einer Sitzung zusammen. Ministerpräsident Skawinski begab sich darauf ins königliche Schloß, wo er vom Staatspräsidenten Mojzisi zu einer längeren Audienz empfangen wurde. Der Staatspräsident hat zum Generalinspekteur der Armee den General Edward Rapp-Emlich und auf Antrag des Ministerpräsidenten zum Leiter des Kriegsministeriums den General Jozefowicz Kasprzak ernannt. Auf Veranlassung der Regierung wurden sämtliche Theatervorstellungen abgelehnt. Der polnische Rundfunk hat für morgen sein gesamtes Programm abgesetzt.

Das Beileid des Führers.

Der Führer und Reichkanzler hat folgendes Beileidstelegramm an den polnischen Staatspräsidenten gerichtet: „Tief bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Marschalls Pilsudski spreche ich Eurer Erzelenz und der polnischen Regierung mein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid aus. Polen verliert in dem vereinigten Marschall den Schöpfer seines neuen Staates und seinen treuesten Sohn. Mit dem polnischen Volk betrauert auch das deutsche Volk den Tod dieses großen Patrioten, der durch seine verständnisvolle Zusammenarbeit mit Deutschland nicht nur unseren beiden Ländern einen großen Dienst geleistet, sondern darüber hinaus den wertvollsten Beitrag zur Befriedung Europas gegeben hat.“



Hagenberg-Bildmaterndienst

Marschall Pilsudski.

Polen unvergeßlicher Nationalheld und Marschall Pilsudski wurde am 12. 1867 in Zulow in der Nähe von Wilna geboren. Er studierte in Charlott Medisin, wurde aber von der Universität wegen seiner politischen Tätigkeit relegiert. Er trat mit sozialistischen Kreisen in Verbindung und wurde im Jahre 1887 auf fünf Jahre nach Sibirien verbannt. Nach seiner Rückkehr organisierte er die polnische sozialistische Partei und gab die Zeitung „Robotnik“ heraus. Im Jahre 1900 wurde er erneut verhaftet, konnte aber aus Petersburg nach Kiew fliehen und später nach Galizien, wo er

Jugend an bestimmten Leistungen ihre Kraft zeigen wird. Der notwendige weitere Ausbau des Staatsjugendtages, vor allem nach der Richtung, immer neue Kreise der Jugend auch außerhalb der Schule hinzuzuziehen, fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich dieser nunmehr abgeschlossenen Regelung, durch die Reichsminister Rust der staatlichen Jugendführung außerhalb der Schule ein neues Gesicht gegeben hat.

lange Zeit in Krakau weilte. In diese Zeit fiel auch eine Reise nach London. In Krakau bereitete er einen nationalen Aufstand grundlegend vor. Er fuhr dann nach Japan, um mit der japanischen Regierung über die Bewaffnung Polens zum Kampf gegen den Zarismus zu verhandeln, ein Plan, der jedoch mißlang. Er begründete die Kampfororganisation der polnischen sozialistischen Partei und die galizischen Schutzverbände. Beim Ausbruch des Weltkrieges ernannte ihn die insgeheim in Krakau gebildete „nationale Regierung“ zum Oberbefehlshaber aller polnischen Streitkräfte. Von Krakau aus führte er dann die berühmte erste Legionärbrigade nach Kielce, dessen Einnahme ihm gelang. Die Schützengruppen traten nunmehr unter seiner Führung als polnische Legion auf. 1916 jedoch legte er diese Führung nieder. Am 15. Juli 1917 wurde er in Magdeburg interniert.

Die Mittelmächte errieten in diesem Zeitabschnitt den selbständigen polnischen Staat. Als Pilsudski am 10. November 1918 nach Warschau zurückkehrte, übertrug ihm der jetzt gebildete Regenthsaltat die Militärgewalt. Fünf Tage später übernahm er die oberste Gewalt und nach Auflösung des Regenthsaltates die gesamte Staatsgewalt. Er berief den verfassunggebenden Sejm ein, der ihm im Februar 1919 bis zur Aehnahme der ordentlichen Staatsverfassung die weitere Geschäftsführung übertrug. Im Dezember 1922 zog sich Pilsudski von den Regierungsgeschäften zurück, kehrte aber im Mai 1923 wieder, nachdem er nach gewaltigen Kundgebungen des Militärs durch einen Putsch die Macht an sich reißen konnte. Am 21. Mai 1926 wird er zum Staatspräsidenten gewählt, nimmt aber die Wahl nicht an. In der neuen Regierung übernahm er das Kriegsministerium und im Oktober 1926 das Amt des Ministerpräsidenten, das er bis zum 27. Juli 1928 und später noch einmal vom August bis Dezember 1929 inne hatte. Somit behielt er sich in allen Regierungen nur das Amt des Kriegsministers vor und übte gleichzeitig die Befugnisse des Armeegeneralinspektors aus. Unter seiner Führung entwickelte sich der Aufbau Polens zu einem starken Staatswesen im Innern und auch nach außen.

Im ist auch das Gelingen der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen zu danken, das im polnisch-deutschen Freundschaftsabkommen seinen Ausdruck fand. Dieser Vertrag, der im deutsch-polnischen Verhältnis für zehn Jahre eine enge freundschaftliche Bindung sichert, ist auch ein wertvoller Beitrag für den europäischen Frieden und somit ein bedeutendes Verdienst Marschall Pilsudskis.

Die Aufnahme der Todesnachricht in Berlin.

Berlin, 13. Mai. Der Tod des Marschalls Pilsudski, der kurz vor Mitternacht in Berlin bekannt wurde, hat die deutsche Öffentlichkeit, die sich dem polnischen Volke in diesem Augenblick der nationalen Trauer besonders eng verbunden fühlt, aufs lebhafteste bewegt. Die Nachricht erregte überall herzliche und aufrichtige Teilnahme, die dem Gefühl entsprang, daß Polen seinen größten Sohn verlor, das deutsche Volk aber gleichzeitig einen Freund, der dem neuen Deutschland Verständnis entgegenbrachte.

Laval's Besuch in Moskau.

Der französische Außenminister Laval, der sich auf einer diplomatischen Reise nach Moskau befindet, hat vor seiner Abreise nach Moskau einen Besuch ab, bei dem er Gelegenheit nahm, mit dem polnischen Außenminister Besprechungen zu führen. Am Sonntagmorgen verließ er die polnische Hauptstadt wieder und fuhr nach Moskau, wo er von den „Dunbesengenen“ feierlich empfangen wurde. Aber den Aufenthalt des französischen Außenministers Laval in Warschau wurde folgender amtlicher Bericht ausgeben: Minister Beck und Minister Laval haben während des Aufenthalts des französischen Außenministers in Warschau freundschaftliche Unterredungen gehabt, die ihnen Gelegenheit zu offenem und herzlichem Meinungsaustausch boten. Den Inhalt der Unterredungen bildeten die wichtigsten Fragen sowohl aus dem Bereich der gegenseitigen Beziehung wie auch aus dem Bereich der mehr allgemeinen Fragen, die im gegenwärtigen Augenblick die Aufmerksamkeit der beiden Regierungen auf sich zu lenken verdienen. Der Meinungsaustausch war vom Vertrauen und gegenseitigem aufrichtigen Verständnis gekennzeichnet. Er gab den beiden Ministern die Möglichkeit festzustellen, daß der gemeinsame Gegenstand ihrer Bestrebungen die Erhaltung des europäischen Friedens und der Sicherheit durch Organisation einer breit angelegten internationalen Zusammenarbeit ist, die allen die Möglichkeit zur Mitarbeit bietet. Die Minister Polens und Frankreichs haben zu ihrer Befriedigung festgestellt, daß sie die im polnisch-französischen Bündnis ausgedrückte strenge Solidarität diesem Friedenswillen zur Verfügung stellen können.

„In Deutschland finden Sie offene Herzen.“

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister bei der A. J. A. C. R.

Die internationale Vereinigung der anerkannten Automobil-Clubs (Association Internationale des Automobile-Clubs Reconnus), die zur Zeit in Berlin ihre Tagung abhält, war dieser Tage Gast des Führers des deutschen Kraftfahrportes. Nach einer Begrüßungsansprache des Korpsführers Hähnlein hielt Reichs- und preussischer Verkehrsminister Freilbert von Eickhagen die Gäste namens der Reichsregierung in Berlin willkommen. In seiner Ansprache betonte der Minister die erhöhte Bedeutung der Vereinigungen von Sport und Verkehr, welche auf Internationalität angewiesen sind. „Was immer auf dem Gebiete des Sports und Verkehrs dazu beitragen kann“, so versicherte der Minister, „die internationalen Beziehungen zu pflegen und festigen: in Deutschland werden Sie offene Herzen finden. Auch auf dem Gebiete der Touristik sichere ich Ihnen als Reichsverkehrsminister jede Erleichterung zu. Das neue Deutschland ist kein Freund bürokratischer Formulare, mit denen sich ein Kraftfahrer auslastieren muß, bevor er sich an das Steuer eines Automobils setzt oder gar über eine Landesgrenze fährt. Die meisten dieser Papiere beruhen auf einem veralteten Polizeigeist und tragen die Farbe des Mißtrauens. Das junge Deutschland möchte jedem seiner ausländischen Nachbarn im freien und stolzen Vertrauen freundschaftlich die Hand reichen.“



(Wespe-Illustration Hoffmann.)
Der Führer beim Empfang der Vertreter des ausländischen Automobilclubs in der Reichskanzlei.

Die Erfindung des Autos — eines der schönsten Geschenke an die Menschheit.

Die an der Tagung teilnehmenden Delegierten des Auslandes wurden vom Führer und Reichsminister Adolf Hitler in der Reichskanzlei empfangen. In seiner Begrüßungsansprache erklärte der Führer, in dieser Zeit großer Umwälzungen werde auch das Automobil zu einem Werkzeug der Überwindung der Klaffen gegenüber werden.

Der Kraftfahrport habe in seinen Spitzenleistungen die Marken abgekehrt für den breiten Strom einer umfassenden Motorisierung.

Der Führer betonte in diesem Zusammenhange erneut, daß sich gerade die Staatsführung des neuen Deutschlands die Förderung des Kraftfahrwesens angelegen sein lasse, und wies dabei auf den einzigartigen Bau der Reichsautobahnen hin. Die zunehmende Motorisierung werde eine völlig neue Entwicklung einleiten; in Zukunft werde sich der Verkehr in zweckmäßiger und individuellerer Form der Wirtschaft anpassen. Die Erfindung des Automobils sei eines der schönsten Geschenke an die Menschheit, weil es die Natur wieder von neuem erschöpfe und bei einer weiteren Fortentwicklung der Motorisierung des Verkehrs weitesten Volksschichten zugute kommen werde.

Der Dreieck: Auto, Straße, Treibstoff.

Dr. Lohd eröffnet die Reichsausstellung „Die Straße“ in Essen.

Die Reichsausstellung „Die Straße“, die bis zum 2. Juni verbunden mit einer großen Automobilschau in den Essener Ausstellungshallen zu sehen ist, wurde durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd, feierlich eröffnet.

Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Ausstellung für das Ruhrgebiet hin. Der Staatskommissar des Ruhrbezirksverbandes, Oberbürgermeister Dillgardt-Duisburg, übergab die Ausstellung ihrem Schirmherrn, dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen. Nach kurzen Ausführungen des Vertreters des Automobilhandels, Eug. Bochum, eröffnete Generalinspektor Dr. Lohd die Ausstellung, die er als einen

Kustalt für die bevorstehende Eröffnung der ersten deutschen Autobahn

bezeichnete. Er gab einen Rückblick auf das im deutschen Straßenbau in den letzten Jahren durch die Schaffung der Reichsautobahn Erreichte. Die Ausstellung zeige die verkehrspolitische Bedeutung und beweise die Wichtigkeit der weiten Voransicht des Führers. Wer hätte daran gedacht, daß jetzt im Jahre 1935 in einem einzigen Monat, im April, nahezu soviel Personenkraftwagen angemeldet wurden wie im ganzen Jahr 1932 überhaupt. Heute sei das Automobil Kamerad des Straßenbauers geworden. Velde, Kraftwagen und Straße, hielten Schritt miteinander. Leider fehle noch ein Drittel im Runde, der deutsche Treibstoff. Es sei Aufgabe der deutschen Technik, diesem vom Führer vorgebrachten Angriff das erforderliche Material zu liefern, um auch auf dem Gebiete der Treibstoffversorgung mitzukommen.

Was will die Rote Luftflotte in Memel?

Fluggeländeplätze werden erkundet. Die aus Rom berichtet wird, wolle seit Anfang Mai eine sowjetrussische Fliegerabteilung, bestehend aus vier Fliegeroffizieren der Roten Luftflotte in Litauen, um Zwischenlandeplätze für die rote Luftflotte zu erkunden. Die sowjetrussischen Fliegeroffiziere werden von einem litauischen Fliegeroffizier begleitet und führen ihre Erkundungen in Rivil aus. Bisher wurden die Flughäfen Kowno, Schaulen und Memel besichtigt. Ferner sind vorgelegene Erkundungen in der Umgebung der Kreisstädte Poniewesch und Kallisch, um dort gegebenenfalls neue Flughäfen anzulegen. Das litauische Innenministerium hat an die unteren Verwaltungsbehörden ein Rundschreiben gerichtet, wonach zu melden ist, inwieweit die Möglichkeit zur Errichtung von Flugplätzen besteht.

Südslawien gegen Sowjetpolitik.

Die Konferenz der Balkanstaaten ist nicht, wie ursprünglich geplant, am Sonntag beendet worden, sondern wird noch am Montag fortgesetzt. Der Eindruck, daß die Ergebnisse der Konferenz hinter den Erwartungen zurückbleiben würden, hat sich noch verstärkt. Die Annahme, daß die gemeinsame Neuordnung der Beziehungen der Balkanstaaten zu Sowjetrußland, hauptsächlich infolge des Widerstandes Südslawiens, nicht möglich sei, ist bestätigt worden. Festlich soll kategorisch erklärt haben, daß er als Vollstrecker des politischen Testaments Königs Alexander auch in der Frage der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland nicht von den bestehenden Grundfragen absehen könne. Er soll aber gleichzeitig den übrigen Balkanstaaten freigestellt haben, neue politische Verträge mit Sowjetrußland einzugehen. Dieser Standpunkt wäre insofern von Bedeutung, als für die kleine Entente die Einmütigkeit aller Bündnismitglieder für jede neue außenpolitische Bindung notwendig ist.

Auch Rumänien lehnt ab.

Nach Mitteilungen diplomatischer Kreise in Bukarest hat die politische Union, die offenbar in Anwesenheit Paul-Boncourts in Bukarest zu Ende geführt werden sollte, zu keinem positiven Ergebnis geführt. Diese Union bezwecke eine engere Bindung Rumäniens an Sowjetrußland im Sinne der Herstellung einer Verbindung zwischen der Tschekoslowakei und Sowjetrußland. Dieses negative Ergebnis soll auf sehr starke Widerstände zurückzuführen sein, die sich an zuständiger rumänischer Stelle geltend gemacht haben.

Luftpakt Rom-Paris abgeschlossen?

Die Verhandlungen des französischen Luftfahrtministers in Italien.

Der Sonderberichterstatter des „Journal“, der den französischen Luftfahrtminister General Denain auf seiner Reise nach Italien begleitet, erklärt im Zusammenhang mit den französisch-italienischen Luftpaktverhandlungen, daß der Abschluß eines gegenseitigen Luftpaktes das Hauptziel dieser Verhandlungen sei. Die Anwesenheit von Generalstabsoffizieren des französischen Luftheeres lasse sogar erwarten, daß auch über die genaue Form dieses Paktes im Falle eines Angriffs verhandelt werde. Auf dem Gebiet der Handelsluftfahrt habe man über Einzelheiten der neuen Luftlinie Rom-Paris gesprochen. Der Berichterstatter weist sodann auf die in der italienischen Presse angeschnittene Frage einer französisch-italienischen Zusammenarbeit im Südamerikaflugdienst hin.

Der Balkanblock gegen die Aufrüstung Österreichs und Ungarns.

Abweisung des italienischen Vorschlags.

Die halbamtliche Belgrader Zeitung „Treme“ berichtet über den Verlauf der Beratung des Balkanblocks in Bukarest: Den vier Außenministern sei von Titulescu der Vorschlag Italiens überreicht worden, die militärische Gleichberechtigung Österreichs und Ungarns anzuerkennen. Der Balkanblock habe sich jedoch bei der Prüfung dieses Vorschlages, den Italien mit der bevorstehenden Konferenz von Rom verbunden wissen wolle, auf den Standpunkt gestellt, daß in dieser Frage ohne die Zustimmung der interessierten Staaten eine Entscheidung nicht fallen könne.

Das Belgrader Blatt betont dazu: Nachdem sich Italien seit Stresa in die Gruppe jener Staaten gestellt habe, die sich gegen die deutsche Wehrpflicht ausgesprochen hätten, müsse man das italienische Verlangen einer kritischen Prüfung unterziehen. Wenn die deutsche Wehrpflicht eine Verletzung der Friedensverträge bedeute, dann müsse dieser Grundtat auch für Österreich und Ungarn gelten. Wenn Italien auf der gegenseitigen Auffassung beharrte, dann könne diese Haltung zu dem Knüttel werden, über den die römische Konferenz stolpern könne. Die Staaten des Balkanblocks würden in einer Wiederaufrüstung Österreichs und Ungarns eine Verletzung der Verträge von St. Germain und Trianon erblicken.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 13. Mai 1935

Der Spruch des Tages:
Alle Eigenschaften können durch Gleichgültigkeit der Umgebung zugrunde gerichtet werden.

Jubiläum und Gedenktag:
14. Mai.
1906 Der nordamerikanische Staatsmann Karl Schurz gest.
1912 Der schwedische Dichter August Strindberg gest.

Sonne und Mond.
T-Nat: S.-H. 4.07, S.-U. 19.46; M.-H. 15.37, M.-U. 2.08

Freude durch Blumen.

Die warmen Sonnenstrahlen locken und mahnen uns, an unsere Balkon- und Fensterläden zu denken. Erfreulichweise hat sich in den letzten Jahren die Sitte, unsere Balkone, Fensterbrüstungen, Hauseingänge usw. zu schmücken, immer mehr eingebürgert. Bringt uns doch jede Blume Sonne und Freude in unsere Wohnung. Ein erholend ist ein Ausruhfleischchen auf blumengeschmücktem Balkon. Und mit welchem Stolz wird die Hausfrau ihre Lieblings- oder Nachbarin vorführen! Schon von weitem leuchtet so ein farbenfroher Fleck. Und so reißt sich Balkon an Balkon und Fenster an Fenster, und jeder Besucher gedenkt bei seiner helle Freude daran. In fast allen Städten werden alljährlich Wettbewerbe und Preisausstellungen für die schönsten blumengeschmückten Balkone veranstaltet. Und niemand will dabei hinterzucken. Mit ein wenig Liebe und Ueberlegung läßt sich eine nette Ausschmückung auch bei bescheidenen Mitteln bewerkstelligen. Ein nach Norden oder Nordosten gelegenes Plätzchen, auf das kaum ein Sonnenstrahl fällt, wird mit niedrigen Büschen oder Hängeschiffchen besetzt, die hier einen reichen Blumenkor entfalten und wenig Arbeit machen. Während für die sonnigen Stellen eine reichere Auswahl zur Verfügung steht: Geranien, Lobelien, Ageratum, Hängelampygen, Petunien, Begonien und noch viele andere mehr. Wollen wir eine grüne oder blühende Brüstung, so wählen wir zwischen Feuerbohnen, Binde, Cobea scandens oder wohlriechender Wicke. Schon jetzt ist zu überlegen, wie es am schönsten zu machen ist. Und falls ein praktischer Rat oder eine Hilfeleistung benötigt wird, dann ist in der Nähe sicher ein Gärtner, der kräftige, gesunde Pflanzen und Blumen schon für wenig Geld liefert und auch pflanzen kann!

Wieviel Freude und Probieren kann durch ein paar Blumen entstehen! Denken wir auch daran, daß Freude die Leistungsfähigkeit des Menschen steigert. Und darum laßt uns nicht nur unsere Ausruflöcher in und an unserer Wohnung verschönern, sondern denkt auch an die Arbeitsplätze der Schaffenden in Fabriken, Geschäften und Büros.

Der „Tag der Mutter“. Ohne Feiern und Aufmärsche bringt am heiligen Sonntag das ganze deutsche Volk den Tag der deutschen Mutter. Mit voller Ablicht hatte man auf alle äußerlichen Demonstrationen Verzicht geleistet und damit die Ehrung der Mutter als der ewigen Erneuerin des Volkes und der Hüterin der deutschen Jugend ganz in die Familie hinein gestellt. Es gab wohl kein einziges Kind, das seine Mutter nicht mit einem kleinen Blumenstrauß oder mit einem selbstgebastelten Geschenk erfreute und ihr damit Dank abstellte für unermüdete Sorge und Treue. Viel getragen wurde die bunte Platte — die „Robonna am Jahn“ des Altmärklers Düren — die von der NS-Frauenenschaft verkauft wurde zum Besten des großen Werkes der Mütterbildung, die der Nationalsozialismus als eine seiner hervorragendsten Aufgaben im Rahmen des allgemeinen Aufbauwerkes betreibt. Die allmählich wachsende und besonders bedürftige junge Müttergeneration in unserer Stadt von der NS-Volkswohlfahrt und der Frauenschaft beschenkt. Jungmütter gingen mit ihren Führerinnen zu 34 Wilsdruffer Müttern und sagten da über Sprüchelein her, die meist zu Tränen rührten. So waren am Ehrentage der Mutter auch die nicht vergessenen, deren Kinder draußen in der Welt eine zweite Heimat gefunden haben oder bereits unter grünem Rosen rissen. Auf den Friedhöfen zeugte mancher Kranz auf dem Grabe der Mutter von der unvergänglichen Liebe ihrer Kinder.

Jahrmärkte in Wilsdruff. Heller freudiger Glanz lag über den Buden auf dem Marktplatz und reger Verkehr flutete den ganzen Nachmittag über durch die Budenreihen. Der Besuch vom Lande war ein guter, so daß Aussteller und Flechtwaren gute Geschäfte gemacht haben dürften. Auch unsere einheimischen Geschäfteleute und Volkshilfen werden dabei in einigem Maße auf ihre Kosten gekommen sein. Die Eingeheilten machten sich den ganzen Tag über bemerkbar, besonders oben in der vergangenen Nacht, wo die Querschnitts bis zum Gekörpunkt fiel. Ein Graupelwetter am heutigen Vormittag deutete darauf hin, daß die Luftverwässerung noch keine großen Fortschritte gemacht hat. Doch oft zerstreut die Wolkendecke und die Sonne schießt wärmende Strahlen, so daß zu hoffen ist, daß auch der Jahrmärkte noch erfüllt, was man von ihm erwartet.

Turnverein D. V. Vor Eintritt in die Tagesordnung des am Sonnabend in der „Tonhalle“ stattfindenden Versammlung gedachte der Vorsitzende Schmidt mit ehrenden Worten des verstorbenen Turnabtrübers Harry Weinhold, während die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben hatten. Unter Eingängen wies er auf das Sachsentreffen in Leipzig, für die bereits Vorbestellungen ausgegeben wurden, und auf die 75-Jahr-Feier in Coburg hin. Weiter gab er Kenntnis von dem auf Ansuchen vom Stadtrat genehmigten Wegfall der Miete für die Turnhalle und von dem von allen höchsten Turnern und Turnerinnen zu leistenden Rotopfer, das die höchsten Turnerschaft wieder zu einer gelunden finanziellen Grundlage verhelfen soll. Nach näherer Erläuterung dieses Rotopfers durch den Vorsitzenden und Kassierer Dreuer hielt Vereinsabteilwart Krahl einen Vortrag über Friedrich Ludwigs Jahn. Er führte in das Preußen nach 1800, das auf den beeren Friedrichs des Großen eingeschlagen war und unter dem Befehl sich Jahn, der nach dem Sturz Napoleons für den großdeutschen Gedanken eintrat und mit seinen Leibesübungen die körperliche Erziehung der Jugend anstrebte. Sein Streben wurde verkannt, weil es seiner Zeit weit vorausschickte. Dabins Glaube war Deutschland. Zum Schluß wies der Vortragende auf die besondere Notwendigkeit der körperlichen Erziehung der weiblichen Jugend hin, damit die Vorbereitungen für ein gesundes Geschlecht geschaffen werden. Die Ausführungen fanden beifällige Aufnahme und den besondern Dank

des Vorstehenden. Nach der Aufnahme verschiedener Mitglieder in die Frauen-, Turner- und Jugendabteilung brachte Oberturnwart Schubert verschiedene Vorschläge für die Wohnwandlung am Himmelsturm zum Vortrag. Es wird wieder wie in den vergangenen Jahren in zwei Abteilungen gewandert. Die erste Abteilung macht eine Wandspazierpartie. Das nähere wird noch bekanntgegeben. Der in der neuen Sitzung vorgeschriebene Turnauslauf wird gebildet von der Vorturnerschaft und zwar als Vertreter für das Männerturnen Christmann, Frauenturnen Tel. Müller, Jugendwart Kähler, Volksturnwart Runge, Spielturm Vehlisch, Schwimmwart Preuker, Dietwart Kroll, Vorturner Böhmisch und Jofiger, sowie Vorturnerwart Hartmann, Runge und Illing. Der weitere vorgesehene Weltfestabend besteht aus dem Vorstehenden, Oberturnwart, der Führerin der Frauen und Mädchen und sämtlichen Ehrenmitgliedern. Die Vereinsmeisterschaften der Turner und Turnerinnen werden am 26. Mai ausgetragen. Schwimmen wird mit den übrigen Kameradschaftvereinen Montags für Turner und Freitags für Turnerinnen im Stadtbad Wilhelmsbühl angelegt. Der Arbeitsplan für das laufende Jahr wurde bekanntgegeben und die Versammlung nach einem Appell zur Teilnahme am Gauturnfest in Leipzig mit einem Gruß an den Führer geschlossen.

Die Betriebsgemeinschaft morschütz! Der Nationale Feiertag und Festtag der Arbeit fand am vergangenen Sonnabend bei der Firma Geora Schelling einen feierlichen Ausklang. Der Betriebsführer hatte alle seine Arbeitskameraden mit ihren Frauen zu einem gemeinsamen Ausflug an die Kriebsteiner Talsperre eingeladen. In zwei Abteilungen wurden an die 150 Personen bei herrlichem Wetter auf grünem Gelände Autos an den Bestimmungsort gebracht. Kurz vor Bäckheim wurden die Wagen verlassen und man strebte in herrlicher Wanderung durch die frühlingsgrünen Gänge des Fischparks Kriebsteiner Tal. Gegen 3 Uhr kamen die letzten bei der Talsperre an und trafen im Gasthaus mit den anderen Arbeitskameraden zusammen. Hier wurden alle mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Dann wurde das Motorboot zu einer sehr eindrucksvollen Rundfahrt bestiegen. Die Fahrt wurde unterbrochen von der Besichtigung des Marine-Ausbildungsinstituts mit Museum, das viele Andenken an unsere ehemalige Kriegsmarine und die deutschen Kolonien enthält. Wie im Flug vergingen die schönen Stunden, und nur zu schnell war die Zeit gekommen, da die erste Abteilung die Autos zur Heimfahrt wieder besetzen mußte. Im Saale des „Goldenen Löwen“ trafen sich alle wieder zu einem gemütlichen Beisammensein mit Tanz. Für Essen und Trinken war aufs Beste gesorgt, und auch die Kinder hatten genügend zu essen. Dem Betriebsführer wurden herzlich Worte des Dankes entgegengebracht. Die Stimmung war eine glänzende, das Zusammengehörigkeitsgefühl und der Gemeinschaftsgeist befeuerte den Betriebsführer ebenso wie seinen letzten Arbeitskameraden.

Grüße von der ersten Sommerfahrt des Gau Sachsen der RStF. Der Dampfer „St. Louis“ ist seit mit 1070 Sachsen zur ersten diesjährigen Fahrt nach Norwegens Fjorden unterwegs. Unter den Teilnehmern befinden sich bekanntlich auch zwei verdiente Bildhauer Arbeitskammeraden: Wustmann und Klaf. Von Hamburg aus haben sie einen Kartengruss an den Ortswart für RStF, gesandt, in dem sie freudigen Herzens von dem bereits Geschehenen berichten, die vorzügliche Verpflegung loben und ihre Begeisterung schließlich zusammenfassen in die Worte: „Euch erbauende Ferien haben wir wirklich noch nicht erlebt!“ — Noch viele solcher Kartengrüsse ins Land und auf See sind eingeschrieben. Noch werden Annahmen bei Foto-Tagen angenommen, bei dem auch das braune Reiseheft wieder zu haben ist, in dem alle Fahrten für nächste Umfelder verzeichnet sind.

Vor 90 Jahren begann der Bau der Eisenbahn Nießa-Döbeln. Die damalige Chemnitz-Nießa Eisenbahngesellschaft beschloß vor 90 Jahren den Bau der Strecke Nießa-Döbeln. Am 9. Mai 1845 begannen bei Nießa die ersten Arbeiten. Nach mehr als zweijähriger Bauzeit, am 29. August 1847, konnte die Strecke Nießa-Döbeln (Großdöbeln) in Betrieb genommen werden. Der Bau der Strecke geht also bis in die Anfänge des deutschen Eisenbahnwesens zurück. Die Fahrt des ersten Zuges war ein wahres Volksfest.

Ab 15. Mai Sommerfahrplan.

Wer in diesen Tagen eine Reise antritt, achte auf den Fahrplanwechsel am 15. Mai. Der Sommerfahrplan bringt nicht nur mit Nachdruck auf die jetzt bestimmende Hauptreisezeit eine Fülle neuer Züge, sondern auch in den bestehenden Fahrverbindungen zahlreiche beträchtliche Zugabänderungen und verbesserte Verbindungen.

Zwecklose Bewerbungen bei der Wehrmacht. Bei den Dienststellen der Wehrmacht gehen fortlaufend Gesuche ein um Anstellung als Weanier, Angestellter, Arbeiter u. a. Diese Vereinstätigkeit zum Dienst in der Wehrmacht ist zu begrüßen. Da aber der Wehrdienst in allgemeinen bereits gedeckt ist, sind derartige Bewerbungen zwecklos. Bei dieser Sachlage ist es leider auch nicht möglich, auf die zahlreichen Gesuche stets einen Bescheid zu erteilen. Auch Nachfragen sind zwecklos. Gesuche, auf die nicht innerhalb von vier Wochen ein Bescheid erfolgt, können als erledigt betrachtet werden.

Instandsetzungsarbeiten mit Reichszuschuß bis 30. Juni.

Der Reichs- und preussische Arbeitsminister weist darauf hin, daß Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, für die ein Reichszuschuß in Aussicht gestellt ist, spätestens am 30. Juni 1935 beendet sein müssen. Eine Hinausschiebung der Frist wird nicht eintreten.

Geumbach. 10. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr. Am vergangenen Sonnabend feierte die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr 10jähriges Stiftungsfest im Gasth. Mit einem Prolog, „Der rote Stern“, vorgetragen von Kamerad Ambos, wurde der Abend eröffnet. Hauptmann Beper begrüßte hierauf die Kameraden mit ihren Damen. Sein besonderer Gruß galt dem Branddirektor, Bürgermeister Anlauf, desgleichen dem Ortsgruppenleiter P. Köhler als Vertreter der RStF, und den Kameraden der Nachbarwehren von Woldruff, Ebantitz und Dartha-Hinterndorf sowie allen erschienenen Gästen. Dem Vergnügungsanschluß dankte er für seine Mitwirkung. Mit einem „Siege Feix“ auf unsern Führer beendete er seine Ansprache. Kommandant Brendel verliest einen Bericht von der Gründungs-

versammlung vom 10. Mai 1925. Darnach hatten dem Rufe des Bürgermeisters Anlauf zur Gründung einer freiwilligen Feuerwehr 46 Männer Folge geleistet. Davon meldeten sich 44 Mann zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr an. Am 11. 8. 1925 der erste Alarm und am 30. 9. 1925 erhielt die junge Wehr ihre Feuerläufe in Braunsdorf. Bis zur Aufnahmeprüfung hatten 16 Übungen stattgefunden. Bei der Aufnahmeprüfung wurden alle Übungen eifrig ausgeführt und mit „sehr gut“ bis „gut“ bewertet. Weiter wurden die Jahresberichte der folgenden Jahre und auch der Prüfungsbericht über die stattgefundene Inspektion vorgelesen. Die richtige Schlagkraft erhielt die Wehr im Jahre 1932 durch die Anschaffung der neuen Motorspritze mit Mannschaftswagen. In den vergangenen 10 Jahren ist die Wehr 31mal ausgerückt und zwar 6mal zu Schadenfeuer und 5mal zu Hilfeleistungen. Außerdem haben 6 Mann an einer Luftschutzübung teilgenommen, um auch auf diesem Gebiete gerüstet zu sein. Einen Tätigkeitsbericht schloß Kommandant Brendel mit den Worten „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Reicher Beifall ward seinen Ausführungen zuteil. Hierauf dankte Bürgermeister Anlauf der Wehr im Namen der Gemeinde für ihre treue Pflichterfüllung, die der ausführende Bericht von Kommandant Brendel bewies, und wünschte allen einen recht vergnügten Abend. Anschließend ließ Kommandant Brendel die Kameraden antreten und Bürgermeister Anlauf verteilte an 30 der Kameraden die Ehren für 10jährige Tätigkeit in der Freiwilligen Feuerwehr, mit dem Wunsch, dieselben noch recht lange zu tragen. Hauptmann Beper wurde für seine treue Pflichterfüllung im Einzelnen mit dem Gemeinderat zum Brandmeister ernannt. Brandmeister Beper brachte sodann in bewegten Worten seinen Dank für die ihm und seinen Kameraden erwiesenen Ehrungen zum Ausdruck, wobei er den Kameraden nochmals für seine treue Mitarbeit dankte. Ortsgruppenleiter P. Köhler entbot hierauf den Ausgeschiedenen die herzlichsten Glückwünsche und den Dank der RStF und des Gemeinderates für die 10jähr. Dienstzeit, die sie in treuer Kameradschaft und in schönem Gemeinschaftsgefühl vollendet haben. Brandmeister Beper gedachte in kurzen Worten der im vergangenen Jahrzehnt heimgegangenen passiven Mitglieder, die von den Anwesenden durch Erheben von den Plätzen geehrt wurden. Mit dem Deutschland- und Dorf-Wehr-Lied war sodann der Kammer, der in seinen Pausen angenehm durch musikalische Einlagen der Stadtkapelle Wilsdruff verschönt wurde, beendet. Der zweiten Teil bildete ein gemütliches Könnchen, das durch einen sehr gut gefüllten lustigen Einakter „Der laube Himmel“, der die fröhliche Stimmung noch erdöhte, unterbrochen wurde.

Spechtshäuser. Vom Staatsforstförster Troll vom Forstamt Spechtshäuser hat das Spechtshäuser Forstrevier als Revierförster übernommen. Dieses Forstrevier verwalte bisher Forstwart Bese, der in den Ruhestand versetzt worden ist.

Braunsdorf. In der Sitzung des Beirates für den Sportplatz, die in den letzten Tagen stattfand, wurde folgende festgelegt: Auf dem gepachteten Sportplatzgelände werden errichtet ein Spielfeld, ein Turnplatz mit zwei Stützgruben, zwei feststehende Reden, einem Gerüst mit Kletterstangen — Kletterleier und Schweberringen, ein Kleinfußballplatz, ein Kinderplatz, ein Geräteschuppen und ein Umkleieraum. Soweit es sich um Erdarbeiten handelt, werden dieselben ehrenamtlich von Turnvereinsmitgliedern und sonstigen Interessenten ausgeführt.

Mohorn. Verhäteliger Unfall. Connaabendnachmittag verfuhr der Lastwagen der Dresdener Expeditionsfirma Eichler & Geringmuth in der Nähe der Fluglandeplatzstätte einen Personenwagen zu überholen. Ein entgegenkommender Wagen verhinderte dies. Der Lastwagen mußte hart bremsen, was zur Folge hatte ein nachfolgender Personwagen in den Lastwagen fuhr. Der kleine Wagen trug verheerende Verletzungen davon, mußte sich aber selbst die Schuld zuschieben.

Siechliche Nachrichten.

Monat April.

Getauft: Helmuth Hans, Sohn des Tischlers Julius Alfred Reinhold. — Anneliese Dora, Tochter des Malers Ernst Kurt Junker. — Margarete Elarib, Z. des Arbeiters Ernst Fritz Gahner. — Anna Ruth, Z. des Landarbeiters Friedrich Wilhelm Alfred Krüger. — Willy Siegfried, S. des Schuhmachers Willy Emil Wagner. — Walter Wolfgang, S. des Maurers Theodor Walter Friedrich in Sachsdorf. — Karl Eberhard, S. des Bahnarbeiters Otto Richard Walther. — Richard Klaus, S. d. Tierärztes Richard Oesen. — Reinhold Siefert, S. des Gärtners Karl Adolf Reinhold Schröder. — Erna Klemmer, Z. des Landwirts Martin Edmund Kaulsch in Sachsdorf.

Getauft: Oskar Kurt Kofler, Arbeiter in Dresden, und Emma Gertrud Jahn, Buchbinderei-Arbeiterin hier. — Hermant Artur Muzer, Landarbeiter in Sachsdorf, und Hildegard Erna Lehmann, landwirtschaftliche Arbeiterin. — Paul Bruno Derich, Kassierer an der Arbeitsfront, und Anna Elisabeth verwa. Ziener geb. Göbe. — Max Bruno Wilschüttel, Müller zu Klipphausen, und Dora Margarete Ulrich, Hausmädchen.

Verstarben: Emil Harry Reinhold, Kaufmann in Wilsdruff, im Alter von 36 J. 5 M. 22 T. — Karl Hermann Keger, Mühlenbesitzer in Sachsdorf, im Alter von 75 J. 6 M. 6 T. — Theodor Bruno Hillig, Landwirt zu Sachsdorf, im Alter von 70 J. 7 M. 3 T.

Wetterbericht.

Reichswetterdienst, Ausgabort Dresden, Vorhersage für den 14. Mai: Köhlige Winde aus vorwiegend nördlichen Richtungen. Köhl, wechselnd bewölkt. Noch Neigung zu Niederlagen in Schauern. Leichte Nachfröste.

Sachsen und Nachbarchaft.

Einweihung der erneuerten Landesbibliothek.

Zur feierlichen Einweihung der erneuerten Sächsischen Landesbibliothek und ihrer Museumsräume in Dresden-Kleist hatten sich im Japanischen Palais zahlreiche Gäste und Vertreter von Kultur und Wissenschaft versammelt. Der Direktor der Landesbibliothek, Prof. Dr. Vollert, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Wüchler ein einzigartiges Baudenkmal sei, auf das nicht nur Dresden sondern ganz Deutschland stolz sein könne. Vorant Dr. Ermisch gab einen Überblick über die Baugeschichte des Japanischen Palais, das vor 220 Jahren von Graf Fleming, dem Feldmarschall und Ministerpräsident August des Starben, erbaut wurde. Das Anwachsen des Bacherlandes auf fast eine Million Bürger, unter denen sich einzigartige Kunstschätze von unermäßigem Wert befinden, machte den nun abgeschlossenen Umbau nötig.

Namens des Reichsstatthalters und der Sächsischen Regierung dankte der kommissarische Leiter des Ministeriums für Volksbildung, P. G. G. Köpfer, allen, die an dem Umbau beteiligt waren. Die Leser mühten zu solchen Literaturzeugnissen geführt werden, die an Blut und Boden gebunden seien, um ihre Schätze den sehnstschuldig harrenden, kulturbungetrigen Volksgenossen zu übermitteln.

Direktor Prof. Dr. Vollert führte die Gäste durch die Räume, durch die Ausstellung- und Lesesäle, in denen die Bücherbestellung von 5700 Bänden im Jahre 1920 auf 223 000 gestiegen ist, und durch die weite Flucht des Büchermagazins, das jährlich um etwa 300 Bücher bereichert wird.

Vommasch. Tödlicher Autounfall.

Ein schweres Autounfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich zwischen Brautitz und Klappenroß. Der Automobilist Karas aus Magdeburg, der sich mit seiner Frau auf der Fahrt zum Besuch seines in Dresden studierenden Sohnes befand, fuhr aus bisher ungeklärter Ursache gegen einen Baum und dann in den Straßengraben. Karas erlitt dabei schwere innere Verletzungen und Schmitzwunden im Gesicht; er ist kurz darauf im Krankenhaus gestorben. Die Frau wurde leicht verletzt.

Virna. Vier Verletzte. Nachts fuhr eine mit vier Personen besetzte Kraftdrosche auf einen haltenden Lastkraftwagen auf. Sämtliche Insassen der Drosche wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Baunzen. Großer Erfolg der Werbeaktion. Der Jungbau 1/178 in Ransdorf meldet, daß im Verlauf der Werbeaktion der Hitler-Jugend und nach deren Beendigung zahlreiche Uebertritte aus den Reihen der katholischen Jugend in die HJ erfolgten; diese betragen weit mehr als die Hälfte der gefamten Neuaufnahmen. In einem Ort traten so viel Jugendliche einer katholischen Junggar in die HJ über, daß diese Junggar fast ausgeräumt wurde.

Baunzen. Historischer Fund. Im Grundstück Zahlenerlagen 4 stieß man beim Grundgraben zu einer Mauer auf menschliche Skelette. Nachgrabungen förderten die Skelette eines Gerädeten zutage. Der Tote lag in einer kleinen Grube, die bis zum gewachsenen Grantzfelsen reicht. Die Halswirbel wurden in Knochen-Plättchen gefunden, die Schädelkapsel war gewaltsam in mehrere handtellergröÙe Stücke zertrümmert und der ganze Schädel nach oben auseinandergefallen. Nicht neben dem Skelett wurde ein zweites gefunden, bei dem der Schädel

an beiden Schädelsseiten zertrümmert war. Die Schädel wurden sachgemäß geborgen, die Körperknochen sind in einen Friedhof gebracht worden. Im Grab fand man einen gelbglasierten Tonscherben, der etwa 500 Jahre alt ist; außerdem wurden Reste eines Reitenbendes mit Abdrücken von Gewebeteilen aufgefunden. Das Grab befindet sich im Bereich des mittelalterlichen Mauerwerks, bei dem man Verbrecher mit dem Schwert richtete und räderte. Der hier gefundene Geräderte ist von oben her gerädert worden, d. h. der Hender begann seine grauenvolle Arbeit am Kopf und ließ den ganzen Körper des Verurteilten hinunter das schwere Rad niederfallen. Das zweite Skelett weist darauf hin, daß hier mit dem Geräderten zugleich auch das Opfer des Mörders bestattet worden ist. Dieser letzte Fall von Doppelbestattung ist für Baunzen im 15. und 16. Jahrhundert mehrfach belegt. Der mittelalterliche Fund ist für die Baunzener Geschichtsforschung auch deshalb besonders wichtig, weil er einwandfrei die Bestattung in der Nähe der Richtstätte belegt.

Gertrud. Tödliche Kohlengasvergiftung. Zu dem bereits gemeldeten tödlichen Vergiftungsfall in Friedebühl, bei dem nach Genuß von Lebensmitteln die 37jährige Ehefrau Verdet aus Niedercunnersdorf gestorben war, ist jetzt festgestellt worden, daß es sich nicht um eine Lebensmittelvergiftung sondern um eine Kohlengasvergiftung handelte.

Worsburg. Warnlichtanlage. Der Uebergang der Staatsstraße Dresden-Berlin über die schmalfpurige Nebenbahnstrecke Maderau-Maderburg in der Flur Eisenberg ist beiderseits des Ueberganges mit neuartigen Warnlichtern (Winksignalen) außer den bereits vorhandenen Warnkreuzen ausgerüstet worden, um Geschwindigkeit und Kraftwagenführer nachdrücklich auf die Nähe des Bahnüberganges aufmerksam zu machen. Die Warnlichtanlage soll am 20. Mai in Betrieb genommen werden.

Reichenbach i. B. Neue Reichsbahnhaltepunkte. Mit Einführung des Sommerfahrplans am 15. Mai werden an den regelspurigen Nebenbahnstrecken Reichenbach i. B. Ob. Bf. — Wylau — Gößelsdorf und Lengensfeld i. B. Ob. Bf. — Wylau — Gößelsdorf folgende Haltepunkte für den öffentlichen Personenverkehr, ohne Gepäc und Expressverkehr, eröffnet, und zwar Reichenbach i. B. Mittelschule, zwischen dem Bahnhof Reichenbach-Ost und dem Haltepunkt Reichenbach-Karolinenstraße; Reichenbach-Reichsstadte, zwischen dem Haltepunkt Reichenbach-Karolinenstraße und dem Bahnhof Reichenbach Unt. Bf.; Reichenbach-Elektrizitätswerk, zwischen dem Bahnhof Reichenbach Unt. Bf. und dem Bahnhof Wylau; Wylau-Anker, zwischen dem Bahnhof Wylau (Haltepunkt Wylau) und dem Bahnhof Wölschaltalbrücke; Wylau Bad, zwischen der Haltestelle Mülhland und dem Haltepunkt Wylau; Lengensfeld i. B. Baumwollspinnerei, zwischen dem Bahnhof Lengensfeld i. B. und der Haltestelle Wölschalt.

Grimmishau. Einundzwanzigfacher Einbrecher. Der Kriminalpolizei gelang es, in dem 23-jährigen H. A. einen lange gesuchten Sachdaseinbrecher festzunehmen. Der Verhaftete ist gefähndig, einundzwanzig Einbruchsdiebstähle in Grimmishau, Reutitzchen, Habelswalde, Langenhessen und Frankenhause in der Zeit vom November 1934 bis jetzt ausgeführt zu haben.

Flauen. Tödlicher Verkehrsunfall. Zwischen dem Bahnhof Roda und dem Bahnhof Verlasarau wurde der 24 Jahre alte Bahnunterhaltungsarbeiter Gerhard Enders aus Weitsberg, der sich auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte befand, von einem D-Zug überfahren und getötet. Der Verunglückte war entgegen einem Verbot auf den Schienen der Bahnstrecke gegangen.

Sächsischer Feldkameradentag in Leipzig.

Den Auftakt des 2. Sächsischen Feldkameradentages bildete eine am Sonnabendnachmittag abgehaltene stille Weibestunde auf dem Südfriedhof, wo die Ueberlebenden des Weltkrieges ihrer gefallenen Kameraden gedachten. Hunderte von Angehörigen des Sächsischen Feldkameradenbundes hatten sich mit einem Ehrenkranz und den Abordnungen der Reichswehr zum Krematorium begeben. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senten sich die mitgeführten Fahnen der sächsischen Regimenter. Gleichzeitig begaben sich Abordnungen zu den zwölf Ehrenmalen des Südfriedhofes, um Kränze niederzulegen. An den Ehrenmalen der Infanterieregimenter 106, 107, 123, 245, 416 und 473, am gemeinsamen Denkmal des Fuß- und Feldartillerieregiments, weiter des sächsischen Reserve-Infanterie-Regiments, des Trainbataillons 19 sowie des Ehrenmals der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegesangehöriger wurden die Abordnungen zur feierlichen Kranzniederlegung von vielen Angehörigen der genannten Formationen erwartet, um ihre toten Kameraden zu ehren. Zu gleicher Zeit wurden auch Kränze an den letzten Ruhestätten der im Kampf ums neue Deutschland in Leipzig gefallenen Kameraden Wümel, Kändler, Kunz, Limbach und Manietta auf den verschiedenen Friedhöfen Leipzigs niedergelegt.

Am Abend vereinigten sich rund 17.000 Kameraden aus ganz Sachsen in der Halle 7 des Ausstellungsgeländes zu einem Appell, an dem als Vertreter des Reichswehrministeriums Oberst Gabbe, der Kommandeur des Infanterie-Regiments Leipzig, Oberst Reinhard, Oberbürgermeister Dr. Goerbel, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Gliederungen der KDFAP, des RFBV (Stahlhelm) und der übrigen Wehrverbände teilnahmen.

Bundesführer Fahrig dankte in seiner Begrüßungsansprache unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dafür, daß die Opfer des Weltkrieges im Hinblick auf die Erneuerung Deutschlands nicht umsonst gebracht worden seien; mit diesem Satz verbunden sei das Gelübnis zu ewiger Treue. Der Bundesführer teilte mit, daß der Führer und Reichskanzler dem Feldkameradenbund anlässlich des Bundestages seine Grüße übermitteln habe, ebenso General Göring und Generalfeldmarschall von Richthofen.

Die Grüße des Reichswehrministeriums sowie des Kommandeurs des Bezirks IV überbrachte Oberst Gabbe, der auf die Bedeutung solcher kameradschaftlicher Treffen hinwies. Das Treffen möge ausklingen in das Gelübnis, im Frontgeist weiterzuarbeiten bis zum letzten Atemzug.

Oberbürgermeister Dr. Goerbel führte in seinem Willkommenswort die Stadt Leipzig aus, daß er im Osten während des Weltkrieges mit sächsischer Infanterie zusammenmarschierte und Achtung vor der sächsischen Landwehr empfunden habe.

Generalleutnant a. D. von Meyß lernte die Wiedererhebung der deutschen Wehrpflicht durch Adolf Hitler. Wie wollen den Frieden gerade deshalb, weil wir Soldaten seien. Aufgabe der Jugend sei es, Soldat zu werden, aber nicht, um in den Krieg zu ziehen, sondern einen anständigen Frieden zu gewährleisten.

Der Abend endete mit zahlreichen Wiedersehensfeiern und Regimentstreffen und einem Fackelzug zum Augustusplatz.

Mit billigen Sonderzügen nach Hamburg.

Die Fahrpreise für die Sonderzüge zur 2. Reichsnährstandsaußstellung in Hamburg (28. Mai bis 2. Juni) sind so niedrig, daß jeder die Gelegenheit wahrnehmen sollte, die riesige Lehrschau für alle Angehörigen des Reichsnährstandes zu besuchen. Um nur einige Beispiele zu nennen, betragen die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse ab Dresden 9,40 Mark, ab Chemnitz 8,70 Mark, ab Leipzig 7,60 Mark, ab Chemnitz 9,10 Mark. Die Rückfahrt sämtlicher Sonderzüge erfolgt am 28. Mai, die Rückfahrt ab Hamburg am 31. Mai.

Benutzt den Vorverkauf für Eintrittskarten zur Reichsnährstandsaußstellung Hamburg. Der Vorverkauf der verbilligten Karten bei den Kreisbauernschaften ist in vollem Gange. Bestellungen nehmen die Kreisbauernführer jederzeit entgegen.

Sachsens erster Thingplatz wird geweiht.

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Nachdem durch die Finanzierung der Stadt Kamenitz und der monatlichen Arbeitsleistung des freiwilligen Arbeitsdienstes die Thingstätte Kamenitz fertiggestellt worden ist, wurde seitens der Reichsstellen die Weibung des Thingplatzes auf den 2. Juni 1935 festgelegt.

Die Thingstätte ist in einem gewaltigen Rund gebaut und hat ein Fassungsvermögen für ungefähr 10.000 Volksgenossen. Ihre Lage macht sie zu einer der schönsten im weiten Umkreis der Gau. So hat gemeinschaftliches Wirken hier eine Stätte zur Pflege unseres weltanschaulichen Ideengutes geschaffen, deren Förderung und Erhaltung mit diesem Tag Aufgabe des Volkes werden wird. Die Pflege der Anlage wird weiterhin in den Händen der Stadt liegen. Die feierliche Weibung wurde vom Reich der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda übertragen, welche ihrerseits die Ausführungen der ihr angefallenen Sächsischen Spielgemeinschaft für nationale Festsetzung übertrug. Zur Ausführung gelangt am Einweihungstag „Neurode“ von Kurt Hennicke. Mit der Spielsetzung wurde von der zuständigen Reichsstelle Oberspielleiter Bender betraut.

Kampf dem nassen Tod!

Zehnjähr-Feier der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Verbunden mit der Feier des zehnjährigen Wiederernehmens der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft fand die erste große Reichstagung der DLRG in Dresden statt. Den Mittelpunkt der Tagung bildete der Festakt in der Dresdener Kaufmannschaft, an dem Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Partei und ihrer Gliederungen, des Reichshörers, der Marine sowie zahlreicher befreundeter Körperschaften teilnahmen.

In seiner Festansprache umriss das Mitteil des Führerbetrieates, Direktor Prof. Dr. Karl Brogner, Baden, die Aufgaben und Ziele, die sich die Gesellschaft für das zweite Jahrzehnt stelle. An wend auf den Grund wahrer Volksgemeinschaft habe die Gesellschaft in ihren Rettungsschwimmern das Ideal des deutschen Mannes herauszubilden gesucht, der treu und ohne Aufsehen seine selbstverständliche Pflicht unter Einsetzung seines Lebens für die Allgemeinheit erfülle. Nach einer Aussprache, die nicht nur unter dem Gesichtspunkt körperlicher Eignung, sondern auch des Charakters durchgeführt werde, müsse das Wissen und Können des Rettungsschwimmers durch Schulung und Fortbildung vertieft werden; dann werde sich die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft ebenfalls neben das rote Kreuz, die Rotkreuzvereine, die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und ähnliche Einrichtungen stellen können.

Der Reichsführer der Gesellschaft, Georg Harz, Berlin, erstattete Bericht über zehn Jahre Tätigkeit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Erste Pflicht sei die Ausbildung möglichst vieler Volksgenossen zu geprüften Rettungsschwimmern. In den letzten zehn Jahren wurden insgesamt über eine viertel Million Retter ausgebildet und geprüft, so daß die Zahl der Ertrunkenen von jährlich 6000 fast um die Hälfte zurückgegangen sei. Rettungsstationen und Wachen seien an gefährlichen Stellen errichtet worden. In einigen Städten, darunter auch in Dresden und Leipzig, sei in den Schullehrerunterricht auch das Rettungsschwimmen einbezogen worden. So sei die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft mit ihrer auf den Gemeinschaftsgedanken aufgebauten Arbeit eine treue Dienerin des Volkes und Staates. Wir halten, so schloß der Redner, auch weiterhin die Waage für den deutschen Nimmenschen, für Deutschland.

Eine kleine Ausstellung von Modellen, Lehrtafeln und Bildern gab einen Auschnitt aus der praktischen Tätigkeit der Gesellschaft und gleichzeitig Anregung für die aus ganz Deutschland anwesenden Unterführer zu ausgedehnter Werbung für das Lösungswort der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!“

Auf ein Begrüßungstelegramm an den Führer und Reichskanzler ging folgende Antwort ein: „Den zur Reichstagung versammelten Mitgliedern der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft danke ich für ihr Treuegelübnis und für ihre Grüße, die ich mit den besten Wünschen für erfolgreiche Arbeit aufrichtig erwidere.“

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 11. Mai

Die Börse zeigte am Wochenende eine freundliche Grundstimmung. Stroh Kammergarn 5 Prozent fester, Getr. Weizen 2,5 Prozent schwächer angeboten. Weizen 4 Prozent niedriger. Schieferhof 2 Prozent höher. Acker Schutz büßen 4 und Acker Rähmalchen 3,5 Prozent ein, während Schubert & Salzer 2,5 Prozent höher gesucht wurden. Kofker Judet verloren 2,25, Steingut Goldig 2 Prozent. Albumin-Gewinn keine gewonnen 5 A. Rentenwerte wiesen nur geringe Veränderungen auf.

Leipziger amtliche Getreide- und Futtermittel vom 11. Mai. Weizen 76-77 kg 8,8, Erzeuger. 204 Mühlenhandelspreis 208; Roggen 71-73 kg. R. 9, gel. Erzeuger. 168; Röhrlhandelspreis 170; Futtergerste 58-60 kg G. 9, gel. Erzeugerpreis 169; Handelspreis 172; Hafer 48-49 kg inkl. gelder 5 11 164; 5 13 167; weiser 5 11 171; 5 13 174; Gerste inkl. Victoria (frische über Rott) 450-480; Weizenmehl inkl. Tappe 798. Höchstgehalt 0,900. Preisgebiete: R. 5 27,20; W. 8 27,45; W. 9 27,70; Roggenmehl inkl. Tappe 997, Höchstgehalt 1,050. Preisgebiete: R. 9 22,70; R. 11 23; R. 22,50; Weizenmehl mittelgroß einhül. Sack plus 0,50 A per 100 kg W. 3 11,44; W. 5 11,72; W. 9 11,85; desgl. Weizenfuttermehl 18,75; desgl. Weizenmehl 18,75; Roggenmehl R. 9 10,38; R. 11 10,50; R. 8 10,25; Roggen- und Weizenstroh draht- und bindfadengepreß je 5,20; Gerste- und Haferstroh draht- und bindfadengepreß je 5,40; Heu, gesund, trocken und lose 9,60-10; Heu, gut, gesund, trocken und lose 10,40-11.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 13. Mai 1935

Preise: Ochsen: a) 1. 40-42; b) 37-39; c) 31-33; d) 26 bis 30; Bullen: a) 42; b) 39-41; c) 34-36; d) 31-33. R Kühe: a) 38-42; b) 30-37; c) 23-28; d) 17-22. Färchen: a) 41-42; b) 36-40; c) 30-35; d) —. Ferkel: 27-31. Käber: A. —; B. a) 56-60; b) 43-55; c) 34-42; d) 26-33. Schamer: A. a) 1. 46-50; 2. —; b) 1. 45-47; 2. —; c) 40-45; d) 35-39; e) 40-43; f) 35-38; g) —. Schweine: a) 1. 50-51; 2. 47-49; b) 47-50; c) 46-49; d) 44-48; e) —; f) —; g) 1. 45-47; 2. 43-45. Auftrieb: 1041 Rinder, darunter 135 Ochsen, 274 Bullen, 506 Kühe, 61 Färchen, 68 Ferkel. Zum Schlachthof direkt: 3 Bullen, 1243 Käber, 7 zum Schlachthof direkt, 713 Schafe, 3162 Schweine, 18 zum Schlachthof direkt. Ueberhand: 170 Rinder, darunter 21 Ochsen, 36 Bullen, 113 Kühe; 34 Schafe, Marktverkauf: Rinder, Schafe langsam, Käber, Schweine mittel.

Weißner Getreide- und Landesproduktenpreise am 11. Mai

Weizen, 76/77 kg. effekt., Festpreis 10,20; Roggen, 71/73 kg. effekt., Festpreis 8,30; Gerste, Winter, Keiliga 8,45; Hafer, 48/49 kg., gelb, Festpreis 8,20; Hafer, weiß, Festpreis 8,55; Rottlerjart 8,0-8,5; Trockenmaischel, neue Kampanne 5,90; Biofender 5,20-5,40; Stroh, Weizen und Roggen, 2,65; Stroh, Brech, 2,75; Huszua, Tappe 405 0,40%; Röhre 0,405 m. 10% Anz. 19,60; Weizenmehl, Tappe 502 0,65%; Röhre 0,502 17,10; Roggenmehl, Tappe 997 0,75%; Röhre 0,997 12,65; Roggenmehl, Tappe 815 0,70%; Röhre 0,815 12,90; Roggenmehl 6-6,15; Weizenmehl, grobe 6,60-6,70; Vollmehl 6,85-7; Speisefartoffeln, weiß und rote, Mindestpreis 2,55; Speisefartoffeln, gelbe, Mindestpreis 2,75; Kartoffelflocken 10,90; Kondier, Marktpreis 1 Stück 0,08-0,08½; Landbutter, Marktpreis ¼-Pfd.-Stück 0,73-0,76.

Amtliche Berliner Notierungen vom 11. Mai.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Die Börse lag zum Wochenende ruhig, aber weiter freudlich. Die große Geldfülle wirkt sich besonders am Rentenmarkt aus, wo für die kurzfristigen Emissionen weiteres Interesse bestand. Auch Reichsbankbuchforderungen lagen fest. Tagesgeld erforderte 3/4 bis 3/8 Prozent und darunter. Der Privatdiskont blieb unverändert 3/8 Prozent.

Weissener Börse. Dollar 2,48-2,48; engl. Pfund 12,09-12,11; holl. Gulden 16,33-16,33; Danz. 46,83-46,83; franz. Franc 16,33-16,33; schweiz. 80,39-80,35; Weiza. 41,95-42,05; Italien 20,33-20,37; schwed. Krone 62,29-62,41; dän. 53,94-54,05; norweg. 60,71-60,83; holländ. 10,36-10,38; österr. Schilling 48,95-49,05; holl. Stov 46,83-46,83; Argentinien 0,65-0,65; Spanien 33,95-34,01.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Löffler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur J. Schunk & Co., Wilsdruff. — D.M. IV. 35. 1575.

Amtliche Verkündigungen

Donnerstag, den 16. Mai 1935, vormittags 9, 12 Uhr sollen im Stadtvordienstsaal (Rathaus 1. Treppe) die **Nächtlichen Gruben** meistbietend versteigert werden.

Wilsdruff, am 11. Mai 1935. Der Bürgermeister.

Wittwoch, den 15. Mai 1935, vormittags 10 Uhr, sollen in Wilsdruff 1 Hüft und 1 Birne (Pflanzbaum amts) öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: 9,10 Uhr im Anmeldezimmer des unterzeichneten Amtsgerichts.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Wilsdruff.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

Am Sonntag in der 7. Morgenstunde verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Gattin, unsere geliebte Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Selma Veier geb. Schuster

im Alter von 69 Jahren.

Wilsdruff, am 13. Mai 1935.

In tiefer Trauer Adolf Veier nebst allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 15. Mai 1935, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die wohlwunden Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, des Herrn

Herrmann Leuterich

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 13. Mai 1935.

In stiller Trauer Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes Ratschluß verschied am Sonntag nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzengute, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Plattner

im 35. Lebensjahre.

Wilsdruff,
am 13. Mai 1935.

In tiefem Weh

Familie Alfred Plattner

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet am Mittwoch-Nachmittag 5 Uhr im Krematorium zu Zolkwitz statt. Von Blumen Spenden bitten wir herzlich dankend abzusehen.

Gasthof Klipphausen

Dienstag, den 14. Mai **Kaffeekränzchen** mozt alle werben Damen aus Stadt und Land herzlich einladet Else Schöne

Hubrichs Blumen-Dünger

Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Packungen zu 25, 40, 60 und 80 Pfg. in **Drogerie Paul Kleitzsch**

Das Sächsentreffen im Mai, ein Beweis unserer Kraft!

Tagespruch

Wenn man der Jugend eine Wahrheit sagt, die gelben Schmäkelchen feineswegs behagt, sie oder hinterdrein nach Jahren alles an der eignen Haut erfahren, dann dünkt sie, es käme aus eigenem Schopf. Goethe

16390 Arbeitslose in Sachsen weniger

Winterrlicher Rückschlag aufgeholt.

Das Landesarbeitsamt Sachsen teilt mit: Der Monat April 1935 weist eine weitere erhebliche Steigerung des Arbeitseinsatzes auf, so daß nunmehr der winterrliche Rückschlag aufgeholt ist. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 16 390 zurückgegangen; damit ist die Arbeitslosenzahl in Sachsen auf 309 397, und zwar 242 398 Männer gleich 78,3 Prozent, und 67 189 Frauen gleich 21,7 Prozent gesunken.

Trotz dem ungünstigen Aprilwetter hat die Beschäftigung in den Außenberufen sehr lebhaft angezogen. Ad. 1600 Arbeitslose fanden in der Landwirtschaft, 1200 in der Industrie der Steine und Erden und 800 im Bau- und Gewerbeunterkommen. In den verschiedenen Zweigen der sächsischen Industrie, n. a. in der Metallindustrie, im Holzgewerbe, der Papierindustrie und im Bekleidungs-gewerbe erhielten nahezu 4500 Arbeitslose Beschäftigungsmöglichkeiten. Gleichzeitig ist die Zahl der Reichsarbeits-lagerer in den sächsischen Arbeitsamtsbezirken um rund 1500 Arbeitskräfte zurückgegangen, die ebenfalls von der freien Wirtschaft aufgenommen wurden. Es kommt schließlich hinzu, daß im Monat April ein neuer, besonders starker Nachgang Schulverlässler in das Berufsleben eingetre-tet worden ist.

Die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes in den letzten Jahren zeigt folgende Gegenüberstellung: Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende April in den Jahren 1932 und 1933 gleich 309 397, 1933 gleich 336 485 und 1935 gleich 309 397. Während in Sachsen am 31. Januar 1933 auf 1000 Einwohner 143 Arbeitslose entfielen, kamen auf die gleiche Zahl von Einwohnern am 30. April 1935 nur 59 Arbeitslose.

Der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft.

Sachsen ist ein ausgesprochenes Industrieland. Seine wirtschaftliche Struktur ist aber so, daß die Landwirtschaft in jedem seiner Arbeitsamtsbezirke eine Rolle spielt. Wir haben in Sachsen etwa 100 000 landwirtschaftliche Betriebe, davon sind 1000 Großbetriebe über 100 ha, 30 000 Mittelbetriebe mit 10 bis 100 ha und 68 000 Kleinbetriebe unter 10 ha.

Einschließlich der Familienangehörigen sind in der sächsischen Landwirtschaft insgesamt etwa 300 000 Personen beschäftigt.

Hierzu sind etwa 115 000 familienfremde Arbeitskräfte, wovon sachungsweise 15 000 nur zeitweise, besonders bei Frühlingsbestellung und Ernte beschäftigt werden. Es gibt in Sachsen keinen rein landwirtschaftlichen Bezirk. Alle Bezirke sind mehr oder weniger mit Industrie durchsetzt. In dem westlich der Elbe gelegenen Teil des nördlichen Sachsen herrschen die Großbetriebe vor. Im übrigen Sachsen sind überwiegend bäuerliche Betriebe vorhanden, im Erzgebirge und Vogtland zum Teil solche kleineren Ausmaßes. Das bringt es mit sich, daß in der überwiegenden Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe der Bauer und seine Familienangehörigen die Hauptarbeit leisten und fremde Arbeitskräfte nur vorübergehend, ins-besondere in der Saison, beschäftigt werden. Es haben in Sachsen vor jeder Schwierigkeit bestanden, die Saison-arbeitskräfte zu stellen, da die Industrie bei günstiger Konjunktur das Bestreben hatte, Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft an sich zu ziehen. Der Bedarf der säch-

Die italienisch-abessinische Spannung.

Englisch-französischer Druck auf Italien.

Um Italiens Verurteilung durch den Völkerbund zu vermeiden.

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, daß Frankreich und Großbritannien gemeinsame Vorstellungen in Rom erwägen, in denen die italienische Regierung aufgefordert werden soll, die ersten Folgen eines Angriffs auf Abessinien sorgfältig abzumägen.

Der Gedanke, Vorstellungen zu erheben, sei in London und Paris etwa gleichzeitig aufgetaucht und die beiderseitigen Entwürfe hätten sich gekreuzt. Beide Regierungen wollten Mussolini versichern, daß sie das Zustandekommen einer Lage vermeiden möchten, die unvermeidlicherweise zu einer

Verurteilung Italiens durch den Völkerbundsrat auf dessen nächster Sitzung am 20. Mai führen würde. Die französische Regierung lege besonders Wert darauf, daß man dem Völkerbundsrat die tatsächliche Einsetzung eines italienisch-abessinischen Untersuchungsausschusses berichten könnte. Sollte dies nicht der Fall sein, dann werde Abessinien ohne Zweifel seinen Antrag auf Grund Art. 15 der Völkerbundsstatuten vorbringen, der die Regelung von Streitigkeiten vorsehe, die keinem Schiedsgericht vorgelegt sind. Sowohl die französische als auch die britische Regierung seien der Ansicht, daß es unter diesen Umständen unendlich wäre, eine Erörterung und eine sowohl dem Ansehen Italiens als auch der Sache des kollektiven Vorgehens in Europa abträgliche Entscheidung zu vermeiden.

Die italienische Regierung habe demgegenüber, wie der „Daily Telegraph“ auch zu berichten weiß, bei

den Unterzeichnerstaaten des Vertrages von 1930, der sich mit der abessinischen Waffeneinfuhr befaßt, Vorstellungen erhoben. Diese Unterzeichnerstaaten seien England, Frankreich und Italien. Die abessinische Regierung habe weitere Proteste gegen die Haltung Italiens erhoben, das, wie sie behaupte, die Schiedsangebote wiederholt verworfen habe.

In Londoner politischen Kreisen herrscht Erregung darüber, daß Italien einen englischen Vermittlungsvorschlag angeblich offenbi behandelt und damit im Endergebnis abgelehnt habe, dafür aber jetzt den Spieß umdrehe und Abessinien wegen seiner nach Auflosung weiter englischer Kreise berechtigten Maßnah-men zur Sicherung seiner Verteidigung beschuldigt. Italien sei offenbar gewillt, Methoden der Gewalt den Mitteln friedlicher Verhandlung vorzuziehen.

Abessinien sei Mitglied des Völkerbundes, wodurch Italiens Vorgehen zu einer europäischen Frage ersten Ranges werde.

Außerdem könnten dadurch Folgen in der eingeborenen Bevölkerung Afrikas hervorgerufen werden, von denen mehr als eine europäische Macht betroffen würde. Das italienische Verlangen nach der Mandats-herrschaft über Abessinien wird mit dem über-rauschend deutlichen Hinweis auf die italienische Niederlage von Adua im Jahre 1896 abgelehnt. Die wiederholte Zurückweisung einer friedlichen Beilegung der Grenz-zwischenfälle durch den Völkerbund könne das Prestige von Genf nicht verstärken.

ischen Landwirtschaft an familienfremden Händlgern und an Saisonarbeitern von 100 000 bzw. 115 000 ist in den letzten Jahren nicht voll gedeckt worden. Bis 1931 fanden jährlich etwa 6000 polnische Wanderarbeiter zur Verfügung. Seit 1932 sind diese Arbeitskräfte weggefallen. In den Jahren 1933 und 1934 waren von der Landwirtschaft 7 bis 8000 offene Stellen gemeldet, die beim besten Willen nicht besetzt werden konnten. Nach der nationalen Regu-lation war es die erste Aufgabe der Arbeitsämter, im Be-nahmen mit den Parteibienststellen und dem Reichsnähr-stand das Mistrauen in Arbeiterkreisen gegen die Auf-nahme von landwirtschaftlicher Arbeit zu beseitigen, die aus der Landwirtschaft abgewanderten Kräfte wieder dorthin zurückzuführen und den noch vorhandenen Bedarf aus den Reihen der arbeitslosen Jugendlichen zu ergän-zen. Die Dinge sind inzwischen wesentlich besser geworden. Der Landwirtschaft konnten in diesem Jahr annähernd 3000 jugendliche freiwillige Arbeitskräfte zugeführt wer-den. Die Landwirte konnten von der Reichsarbeits-lagerung Entlassungen während des Winters zu vermei-den. Im vergangenen Winter sind nur etwa 2000 land-wirtschaftliche Arbeitskräfte zur Entlassung gekommen gegen 12 000 im Winter 1932/33. Zu Beginn d. J. hatte die Landwirtschaft bei den Arbeitsämtern einen Bedarf von ungefähr 5000 Arbeitskräften angemeldet. Diesen offenen Stellen stand ungefähr ein gleiches Angebot von Ar-beitslosen gegenüber. Der vermittlungsfähige Teil hier-von, etwa 4000, ist in der Landwirtschaft untergebracht worden. Die noch fehlenden 4000 wurden der Landwirt-schaft zugeführt einmal durch die Werbung für die Land-dürfe, wodurch die Zahl der jugendlichen Landbesitzer um 1000 auf über 3000 gesteigert ist, zum anderen durch die Umschulungslager des Reichsarbeitsdienstes, durch die 500 Mädchen für landwirtschaftliche Arbeiten gewonnen werden, durch den Deutschen Frauenarbeitsdienst, der durch seine Bauern-hilfslager 250 Mädchen zur Verfügung stellt und durch den Arbeitsplatztausch, durch den etwa 500 Arbeits-kräfte für die Landwirtschaft gewonnen wurden. In etwa gleicher Zahl sind Arbeitsdienstmänner, die aus der Land-wirtschaft kommen, vorzeitig entlassen und der Landwirt-

schaft wieder zugeführt worden. Schließlich konnten etwa 1000 Saisonarbeiter aus außerländischen Bezirken nach Sachsen abgebracht werden. Nach wie vor besteht in der Landwirtschaft ein besonderer Bedarf an weiblichen Arbeitskräften, vor allem an solchen mit Weisheitszähnen. Von den in diesem Jahr bei den Arbeitsämtern gemel-deteten etwa 5000 Osterkinder sind bis jetzt etwa 4000 in der Landwirtschaft untergebracht worden.

Diese verhältnismäßig günstige Entwicklung des land-wirtschaftlichen Arbeitseinsatzes hätte sich aber nicht durch-führen lassen, wenn nicht durch gesetzliche Maßnah-men die Grundlage für einen vernünftigen Arbeitseinsatz geschaffen worden wäre.



(Scherl-Bilderdienst.)
Der erste elektrische Zug Augsburg-Nürnberg. Die 137 Kilometer lange Strecke, auf der Geschwindig-keiten bis zu 160 Kilometer erreicht werden, wurde von dem Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, eröffnet. Dieser neuen elektrischen Strecke wird im Herbst die Fortführung der Linie bis Halle folgen. — Eine Wuppitapelle gab dem ersten elektrischen Zug das Geleit.

Schicksalsstunde
4 Roman von Hedwig Teichmann

Kischeberredaktion durch St. Viko „Das Neue Leben“, Bayr. Gmain. (Nachdruck verboten.)

Die ersten zarten Töne klangen vom Klavier her — der Vorhang rutschte zurück. Der Redenraum war in eine däm-erige blaue Gestalt verwandelt. Und aus diesem Rau wurde etwas Weiches auf wie eine Würdeblume — sie hob sich auf und entfaltete die zarten Arme wie ein Reich. Das süße Klänge Jenes lächelte schweigend zu den verzückt schauenden Menschen nieder. Sie hob sich auf die Fußspitzen und begann, sich langsam zu drehen.

Da — alle zuckten sich zusammen — was war das ge-wesen? Irene stand einen Augenblick starr und wie leblos — wie eine weiße Blüte, die der Frost — der Tod gestreift hat. Ein feiner Schuß — ein Knall. Es war so still gewesen; durch die zarten Töne der auf-reizenden Musik, die wie das lockende Leben über Wellen spritzte, war es wie ein scharfer Riß gegangen. Einen laufenden Sonnenstich hatte ein jäher Miß in dumpfes Grauen verwandelt.

Alle saßen bleid und wortlos — manche dachten, das gehöre zum Spiel, zur Aufführung. Alle warteten, lauschten. Irene sah sich zuerst. Unwillig über die Schwärze ver-zog sie rasch das platonische Gesichtchen. Sie warf dem Bruder einen Blick zu — der schwebende Tanz ging weiter, als wäre nichts geschehen. Da riß plötzlich das Hausmädchen die Tür auf, greller Schicksal schloß in das verdunkelte Zimmer. Im stillen der hellen Türöffnung stand leuchtend das Mäd-chen und schrie: „Frau Professor — um Gottes willen —“ Die war schon aufgesprungen und hat die Gäste: „Lassen Sie sich nicht füren — sie wird etwas verärraaten haben —“

Ein Lächeln auf den verzerrten Zügen schritt sie hinaus. Leo spielte weiter. Rena wand und bog sich wie eine Blume im Winde. Das kühle, blaue Licht hatte sich in flammendes Rot verwandelt. Rena warle Gestalt war wie in Flammen getaucht. Schillernd, traumähnlich wie eine Welle schwirrte sie in der roten Glut, manchmal sekundenlang in der Luft schwebend.

Die Gäste saßen stumm, stumm. Wie wunderbar das Mädchen tanzte! Besser als eine Berufs tänzerin. Übrigens war die ganze Familie beliebt und höchst angenehm. Ge-sellig, gütlich, immer volle Schüssel, immer offene Flaschen, blinkende, breite Gläser. Immer Frohsein, Scherz, Spiel und Witz, als gäbe es kein Leid auf dieser Welt.

Die Hausfrau blieb lange fort. Man hörte Türen schla-gen, laufen. Dann wurde wieder die Tür aufgerissen, Frau Regmont stand auf der Schwelle und winkte ihrer Tochter Marianne mit ganz entstelltem Gesichte zu.

Marianne hatte selwärts gesessen, zu ihrer Rechten Herr Dürner. Im Dunkeln hatte er ihre Hand gehalten und ihr jähliche Worte ins Ohr geflüstert, denen sie mit klopfen-dem Herzen lauschte. Rolf Dürner war der erste Mann, der sich ihr mit Liebesworten näherte. Er war jung, hübsch und reich, und sie träumte in manchen Stunden davon, seine Frau zu sein und eine gesellschaftliche Rolle zu spielen. Diese heißen Liebesworte wurden sich abgerissen. Die Mutter winkte, und Marianne riß ihre Hand aus der seinen und eilte hinaus. Dann hörte man einen gelassenen Schrei, der wie ein Pfeiler durch aller Herzen drang. Licht flammte auf, das Klavier verstumte. Irene sprang von der Bühne herab, riß ein Tuch an sich und eilte hinaus. — Die Gäste tiefen mir durcheinander, eine Frau sagte scharf und laut: „Man könnte doch wirklich erfahren, was eigentlich ge-schehen ist.“

Leo hörte es und sagte höflich: „Ich werde es sofort zu erfahren suchen.“ Auch er verließ das Zimmer. Nach ein paar Minuten kam er sehr bleid zurück und berichtete: „Papa ist leider ein Unglück zugefallen — er hantierte unvorsichtig mit einer alten Waffe — und . . .“ Die Frau schrie gellend auf: „Tot! Ein Toter im Hause? Dann nur fort — fort!“

Ein weißes Durcheinander entfiand. Irene kam wieder, noch immer mit dem dunkeln Tuch über dem Tanzkleid-chen, und bat mit eindringlicher Stimme: „Aber bitte, meine Herrschaften, etwas mehr Ruhe — es ist doch wirklich keine Ueßade zu solcher Flucht.“

In einer Ecke wand sich Helgarde in Weinkrämpfen. Nie-mand kümmerte sich um sie. Fluchtartig verließen die Gäste die Stätte fehölicher Unterhaltung.

Im Nebenzimmer stand das Radio, bereit, den Hörem mitzutellen, was in der Welt geschah, das rote Croottenlicht strömte aus dem Gemache, das dem Hausferrn gehörte. Die vollen Schüssel mit den ledernen Dingen standen noch un-berührt.

Leo erschien mit zwei Arbeitern, die höflich aufzudäumen be-gannen. Irene half mit, immer mit dem dunkeln Tuch um die Schultern. Ihr Gesichtchen war weiß, starr und wie leblos.

In ein paar Minuten war die Wohnung in die alte Ordnung gebracht. Und da öffnete man weit die Tür und trug einen sil-ben Mann herein. Er war nicht tot, aber der Arzt, den man hatte holen lassen und der den traurigen Zug begleitete, gab wenig Hoffnung.

Ein Lungenschuß. Es kam darauf an, ob die Blutung stark sein würde. Man konnte die Regel noch nicht entfernen. Es war auch um einen zweiten Arzt, den Hausarzt, telepho-niert worden, denn Leo war unfähig, hier handelnd ein-zugreifen.

Helgarde hatten die Geschwister hinausgeführt. Sie war so zart und kränlich — bei dem traurigen Anblicke wäre sie sicher zusammengedröhen. — Frau Anna stand mit Ma-rienne vor dem Bette des bewußtlosen Mannes, während Leo leise mit dem Arzte verhandelte. Marianne schluchzte bitter auf.

„Warum? Mama — warum? Was stand auf dem Zettel, den er geschrieben?“ Die Mutter sank wie vernichtet in die Arme und ant-wortete nichts. — — — (Fortsetzung folgt.)

Der Reichserziehungsminister besucht die Schulungslager der Rheinprovinz.

Der Reichserziehungsminister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, Rust, macht zur Zeit eine Besichtigungsfahrt durch die zum Teil in Jugendherbergen untergebrachten nationalsozialistischen Schulungslager für Lehrer und Schüler im Rheinland.

Sein erster Besuch galt dem Besuch der Pächter-Schule in Kettwig, wo Lehrer und Lehrerinnen aus allen Teilen des rheinischen Landes zu mehrwöchigen nationalsozialistisch-politischen Lehrgängen vereint sind. Mit anerkennenden Worten über das Gesehene verband der Minister die grundsätzliche Feststellung, daß die ganze nationalsozialistische Erziehungsarbeit davon ausgehe, daß der einzelne nicht ohne sein Volk und das Volk alles sei. Diesen gemeinsamen Gehalten gelte es zu schaffen und zu vertiefen. Wenn das erreicht sei, habe die lebende Generation mehr geschaffen als je eine zuvor. Der Minister beschloß dann die Jugendherberge in Laugenberg, wo ein aus allen rheinischen Gebieten beschicktes Mädel-Schulungslager untergebracht ist. — Auf seiner Weiterfahrt fuhr der Minister nach Aulerberg, wo er dem dort stattfindenden nationalsozialistischen Lehrgang für Sekundarlehre einen Besuch abstattete. Der Reichserziehungsminister richtete dort an die beim Volkssport tätigen Teilnehmer des Lehrganges eine Ansprache, in der er unterstrich, daß auf der Jugend letztlich das Schicksal des deutschen Volkes und der deutschen Nation beruhe.

Das Programm der Bayreuther Festspiele 1936.

Unterbrechung während der Olympischen Spiele.

Die Leitung der Bayreuther Festspiele gibt bekannt, daß die Bühnenspiele 1936 am 19. Juli beginnen und am 31. August schließen. In der Zeit vom 31. Juli bis 17. August einschließlich werden die Festspiele mit Rücksicht auf die Olympiade unterbrochen. Es gelangen zur Aufführung „Lohengrin“ im ersten Festspielabschnitt dreimal, im zweiten dreimal; „Parsifal“ im ersten Abschnitt zweimal, im zweiten dreimal; „Der Ring des Nibelungen“ in jedem Abschnitt einmal in geschlossener Aufführung.

Der Dreißgau jubelt Göring zu.

Ministerpräsident General der Flieger Göring flattede am Wochenende dem Dreißgau einen Besuch ab. Die Stadt Freiburg bereitete dem Ministerpräsidenten einen überaus herzlichsten Empfang. Die Fahrt Görings durch Freiburgs Straßen gestaltete sich zu einem wahren Triumphzug.

Göring dankte für den herzlichsten Empfang und sprach dann in einer Rede an die Bevölkerung zu. Er erinnerte an die vergangenen Jahre des Kampfes und unterstrich die Notwendigkeit, gerade diese Zeit fest in der Erinnerung zu behalten, da sie die Herzen stark mache gegen jede Versuchung. Denn in dieser Zeit habe der Arbeiter auch die wahre „internationale Solidarität“ erkennen können und wisse heute aus dieser Erkenntnis um die Kraft, die allein aus der Verbundenheit mit dem eigenen Volk und dem eigenen Lande quillt. Die Weltgeschichte werde es einmal klarstellen, daß Deutschland längst im Kommunismus ersticht gewesen wäre, wenn Hitler nicht gekommen wäre.

Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen die Kritiker, die an Belanglosigkeiten und an Aukerlichkeiten gar zu gern herumbeklopfen. Er fertigte sie und ihre Gebühnheiten ab und ging dann auf das Land Baden selbst ein, um hier vor der Grenze des Friedenswillens des Führers und des deutschen Volkes noch einmal nachdrücklich zu wiederholen. Die Weltgeschichte habe es bewiesen, daß nichts mehr den Frieden bedrohe, als ein wehrloses Volk inmitten hochgerüsteter Völker. Ein 60-Millionen-Volk lebe entweder als Großmacht, oder es sterbe als Hausen.

Der Ministerpräsident schloß seine Rede mit den Worten: Vergessen wir es nie, daß nur in der Kraft der Geschlossenheit, in der Einheit der Nation der Friede für Deutschland liegt und damit auch der Friede für die Welt.

Schicksalsstunde

5 Roman von Hedwig Teichmann
Herbert-Verlag durch dt. Büro „Das Neue Leben“, Bayr. Omaln.

(Nachdruck verboten.)

Frau Anna sah im verdunkelten Zimmer ihres Gatten. Die Kerze hatten das Haus verlassen. Der alte Hausarzt, Doktor Schröder, meinte beim Abschied tröstend:

„Wir werden alles daransehen, um ihn am Leben zu erhalten. Der Arme war in letzter Zeit recht nervös und hätte sich mehr schonen sollen. Wahrscheinlich wird es einige Tage dauern, bis er sein klares Bewußtsein wieder erlangt. Er siedet fast. Morgen bringen wir ihn nach der Klinik. Es ist besser für alle, wenn er dort bleibt.“

So war sie die letzte Nacht mit ihrem Gatten allein hier in der Wohnung. Der weiß, ob er die Entfernung der Kugel überstand. Frau Weigand sah in sein verlassenes Gesicht mit den tief geschlossenen Augen. Sie beugte sich weit vor und folgte noch seiner schlaff herabhängenden Hand. Ein Neben lieh durch ihren Körper, ein qualvolles, schmerzhaftes Würgen und Schluchzen ließ ihn brunnend in der Kehle heraus. Stillschlief sie vor dem Bett nieder und wühlte ihren Kopf in die Decke. Die Hände verkrampften sich in wilder Verzweiflung. Abschend kam es aus ihrem Munde: „Warum hast du mir das angetan? Warum hast du nichts gesagt...?“ Sie verstummte, denn sie war sehr wahrhaftig.

Der Vorwurf, den sie da dem stillen Manne machte, war unangebracht. Er hatte es ihr gesagt, mehr als einmal. Aber ahnt man denn, daß der andere neben uns so tief leidet, daß er irrt wird an uns? Daß ihn die Verzweiflung ins Dunkel treibt, während wir lausend weiter schreiten? Warum merken wir so wenig von den inneren Vorgängen unserer liebsten Menschen? Berühren sie das Schwerste vor uns oder haben wir nur keine Zeit zum Sehen? Keinen festen Willen zum Helfen?

„Sie hob den Kopf und flüsterte: „Mein guter Met, wie schwer habe ich gefühlt! Aber ich wußte ja nicht, daß du...“



Zum Tag der deutschen Seefahrt, der am 25. und 26. Mai in Hamburg veranstaltet wird, ist diese Plakette geschaffen worden.

Erfrischungsräume in Warenhäusern verschwinden.

Schließung ab 1. November.

Im Reichsbeschäftigungsblatt wird ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels veröffentlicht, das unter Änderung der Vorschriften der §§ 7 und 8 die Weiterführung schaul- oder preiswertschafflicher Betriebe (Erfrischungsräume) in Warenhäusern, Einzelhandelsgeschäften und allen Verkaufsstellen solcher Einzelhandelsunternehmen, deren Einzelhandelsumsatz insgesamt im Kalenderjahr 1933 den Betrag von 500 000 Mark überstieg, mit Wirkung vom 1. November 1935 allgemein verbietet.

Der Genter Altarbildraub aufgeklärt.

Eine der gefohlenen Bildtafeln in Drüssel aufgefunden. — Urheber des Diebstahls ein Belgier.

Vor einem Jahr wurden aus der Kathedrale St. Bavo in Gent zwei Bildtafeln gekoholen, die zu den Teilen des berühmten Genter Altars der Brüder van Eyck gehören, die sich bis zum Jahre 1920 in Berlin befanden und dann aus Grund des Versailles-Vertrages der belgischen Regierung übergeben werden mußten. Der Diebstahl erregte seinerzeit größtes Aufsehen in der ganzen Welt, und eine belgische Zeitung brachte es sogar fertig, Deutsche des Verbrechens zu beschuldigen, obwohl für diese Behauptung schon damals keine Beweise vorlagen. Jetzt ist, wie amtlich aus Gent mitgeteilt wird, der Diebstahl, der Johannes den Täufer darstellt, in Belgien selbst aufgefunden worden. Als Täter wurde ein inzwischener verstorbenen Belgier festgestellt, dessen Name jedoch nicht genannt wird.

In der öffentlichen Bekanntmachung der Genter Staatsanwaltschaft wird weiter mitgeteilt, daß die zweite gefohlene Bildtafel, die die „Gerichten Richter“ darstellt, noch nicht gefunden werden konnte. Das Geheimnis über die Aufbewahrung dieses Bildes habe der Dieb mit in das Grab genommen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 25 000 Franc ausgesetzt für Mitteilungen, die zur Auffindung des Bildes führen, das sich wahrscheinlich gleichfalls noch in Belgien befindet. Die Wahrheit über den gefundenen Teil des Bildes, der inzwischener verstorbenen Belgier festgestellt, dessen Name jedoch nicht genannt wird.

Teil des Bildes, der inzwischener verstorbenen Belgier festgestellt, dessen Name jedoch nicht genannt wird.

Nach dem Diebstahl wurde der Teil des Bildes, der Johannes den Täufer darstellt, nach Drüssel gebracht und in der Gepädauerwahrungsstelle des Hauptbahnhofs in Depot gegeben.

Hier wurde es entdeckt und nach der Sicherstellung unter großer Geheimnis nach Gent zurückgebracht; dort blieb es beim bischöflichen Konseruator. Jetzt, nachdem der Dieb ermittelt worden ist, wird nun offiziell zugegeben, daß es wieder da ist. Die Tafel ist 1,50 Meter hoch und 65 Zentimeter breit. Der große Flügelaltar gilt als das monumentale Beispiel mittelalterlicher Altarmalerei und stellt in prächtvollen Einzelbildern das menschliche Seelenheil vom Sündenfall bis zur Erlösung dar.

Ausnahmezustand in Belfast.

Arbeitslosenmühen auf Neufundland.

Infolge der politischen Unruhen hat die nordirische Regierung über das Gefasentertel von Belfast den Ausnahmezustand verhängt. Die Polizei mußte immer wieder mit Gummischnüppeln gegen die Aufständler einschreiten. Bewaffnete Schutzleute in Lastwagen fahren Tag und Nacht durch die Straßen der Stadt. Angesichts des bevorstehenden Jubiläumstages des Herzogs von Gloucester sind die Vorkehrungsmaßnahmen besonders verschärft worden. Panzerwagen stehen in Bereitschaft, um neue Aufhebungen im Keime zu ersticken.

Auch auf Neufundland werden schwere Unruhen berichtet. In der Hauptstadt St. Johns kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen 3000 demonstrierenden Arbeitlosen und der Polizei. Die Arbeitslosen griffen die Schutzleute mit Steinen und Eisenstangen an, so daß die Polizei mit Gummischnüppeln vorgehen mußte, um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. 20 Personen, darunter sechs Schutzleute, wurden verletzt. Die Regierungsbauwerke wurden von bewaffneter Polizei, die mit Stahlhelmen ausgerüstet ist, bewacht.

Beggeworfenes Streichholz verursachte einen Waldbrand.

Geheimnisvolle Begleitumstände lassen einen Baternord vermuten.

Bei Holzlärchenhäusern in Nordbahen entstand in einem Waldstück ein Brand, der sich rasch ausbreitete und etwa sieben Tagwerke Kiefernwald vernichtete. Die Einwohnerschaft der umliegenden Ortschaften zusammen mit dem Arbeitdienst des Lagererbs verbotenen durch ihr Eingreifen eine weitere Ausbreitung des Brandes. Bei dem Brande wurde der 63jährige Sozialrentner Georg Schraut aus Helmsdorf ein Opfer der Flammen. Die Leiche war fast verlohrt, wies allerdings auch einen Bruch der Halswirbelsäule auf, so daß man auch vermutet, daß er vorher ermordet worden ist. Nach Aussage seines Sohnes hatte sich Schraut eine Pfeife angezündet, und das weggeworfene Streichholz soll die Ursache des Brandes gewesen sein. Bei dem Versuch, das rasch am sich greifende Feuer zu löschen, soll Schraut von den Flammen erfasst worden sein. Seine Leiche wurde beschlagnahmt, der Sohn vorläufig in Haft genommen.

Eine Feuerbrunst in einer Ausdehnung von drei Quadratmetern vernichtete einen großen Komplex von Wald- und Strauchbestand in der Nähe von Windsor, das der englischen Krone gehört. Der Brand griff mit so rascher Geschwindigkeit um sich, daß neben den Feuerwehren auch zwei Batalione Pioniere aufgeboden werden mußten, die, mit Gasmasken und Stahlhelmen ausgerüstet, Gräben zogen, um die angrenzenden Bestände des Herzogs von Connaught zu schützen. Tausende von Rhododendronbüschen, die gerade in vielfarbiger Blüte standen, verbrannten.

so tief leidet! Wie führen so fröhlich unsere Straße, und du warst dich vor unseren Blumenwagen.“

Sie stand schwerfällig auf, denn ihr schien es, als nähen Schritte, aber es kam niemand. Wer sollte auch wohl kommen? Die Kinder saßen drüben im Wohnzimmer wie eine erschrockene Radiesenschar eng beisammen. Sie hatten sich mit der Mutter in die Nachtwaße teilen wollen, aber vorerst wollte Frau Anna allein mit ihrem Gatten sein. Da durfte niemand das Gemischentreten. Wenn er auch ganz still lag und nichts hörte, so mußte sie doch zu ihm sprechen, ihm alles erklären. Sonst wäre sie zugrunde gegangen.

Der Schuß, der Knall lag ihr noch immer im Ohr, er hatte sie aus dem tänzelnden Dahintanzeln herausgerissen, hatte sie für ein kindliches Träumen gewest.

Mit zitternden Fingern zog sie den Zettel hervor, den letzten Brief ihres Mannes. Da stand in klärtigen Buchstaben, hingeworfen wie in Todesqual: „Ich bin Euch allein im Wege — so gehe ich denn. Ich habe keinen Platz, wo ich mich ausruhen kann. Ich lasse Euch alles, denn ich fürde ja nur Eure Fröhlichkeit. Seid weiter lustig — Ihr seid jetzt ungeführt.“

Kein Graß, kein Abschiedswort — nichts. Ach, warum hatte er nicht lieber geweint, gelobt — die fremden Gäste hinausgeworfen — mit eiserner Knute alle zur Pflicht und Arbeit getrieben? Ach, es hatte ihm wohl an Kraft gefehlt, mit feiner Hand einzuschreiten. Er war zermüht, verdrückt. Die Sätze war immer frasser gespannt worden, immer trauer — und heute war sie gerissen.

Ihr Leben zog an ihr vorbei. Sie war ein heiteres Mädchen gewesen, gesund und frisch. Im Anfang — ja, da war auch er heiter gewesen. Dann kamen die Kinder, eines nach dem anderen. Er mußte arbeiten, Geld verdienen. Sie arbeitete auch, verlor aber dabei den Frohsinn nicht. Der schien wie eine Sonne über der Kinderschar. Es war ein helles Jauchzen und Lachen in der Wohnung, wenn der Mann fort war. Kam er, so wolle er Ruhe. Man gewöhnte sich daran, zu schweigen oder fortzugehen, wenn der Vater daheim wollte. So schloß er sich allmählich selbst aus dem Kreise. Immer mehr ging ihm die heitere Ruhe verloren, immer enger und schwerer wurde seine Stimmung. Er beacht nicht, wie man die Arbeit auch lachend tun könne.

Freilich, seine Arbeit war ja auch anders als die ihre. Die beiden Menschen, die so innig verbunden gewesen, lebten sich unmerklich auseinander. Ihr lebhaftester Sinn dürftete nach Zerstreung. Die Kinder wollten des Lebens Wellensschlag spüren.

Jetzt, in dieser dunkeln traurigen Nacht, wußte sie: sie hatte geirrt und gefehlt. Das Leben besteht nicht nur aus Lachen und Frohsinn. Das sind nur verschönernde Begleiter. In gewissen Zeiten können sie verlegen, zerstören.

Ach, das Heim, das der Mann mit schwerer Arbeit aufgerichtet hatte, war ihm fremd geworden. Kein Platz für sein müdes Haupt! So sehr hatte er sich ausgelassen gefühlt, daß er für immer davongegangen war. Sie konnte es nicht fassen, nicht fassen!

Leise, unter strömenden Tränen, nahm sie die weiße Hand des Mannes, die so viel gearbeitet, geirrt und zum Schluß zu der graufigen Waffe gegriffen hatte.

Ihr schien es, als sollte ihr Herz brechen. So Entsetzt sie in stummer Qual, lange, lange. Dann wurde die Lilie jaghaft geöffnet. Time, die Magd, trat ein. Auch sie hatte die verweinte Augen und sah sehr verzagt aus. Leise berührte sie die Schulter ihrer Herrin und flüsterte: „Es ist Witternacht. Drei Stunden will ich nun wachen.“

Als Frau Weigand abwendend den Kopf schüttelte, sagte die treue Hausgehilfin bestimmt:

„Gehen Sie nur! Die Kinder wollen auch mit Ihnen sprechen. Sie sind alle schon auf und im Wohnzimmer. Sie wollen nicht länger schlafen gehen, als bis Sie bei ihnen gewesen sind.“

Die Kinder... Ja, die sehnten sich wohl nach der Mutter, nach einem Schuß, einer Beraterin! O Gott, was würde jetzt aus allen werden? Irene war ja verlobt. Marianna stand vor der Verlobung — und Leo hatte ja schließlich seinen Beruf. Er mußte ihn jetzt nur ganz ernsthaft betreiben. blieb nur Helgarde, die Zarte, Kranke. Ja — sie sehnte sich auch nach der warmen Liebe der Kinder, nach Ausfröhlichen Mitteln. Sie beugte sich zu dem stark Dahliegenden hinab und flüsterte kaum hörbar: „Ich komme gleich wieder, mein Vater, ich verlaße dich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Wohin geht jetzt die Reise?

Am wärmsten in Kilmor und Worms, am kältesten auf Helgoland — Hinterpommerns Küste ideal zu Früh Sommerzeiten — Im Juli am wenigsten Regen in der Mainzer Gegend und am Bodensee — Die regenreichsten Gebiete Ostpreußen und Hochpogesen.

Wir brauchen gar nicht in die Ferne zu schweifen, denn Deutschland bietet genug Reiseziele, die mit denen im Ausland stets konkurrieren können. Stellen wir einmal an Hand meteorologischer Kurven fest, wie die einzelnen klimatischen Faktoren, wie Temperatur, Bewölkung, Regen und Wind, die uns ja am meisten interessieren, in unserem Vaterlande in den Monaten Juni bis September, in der Hauptreisezeit, verteilt sind. Die angegebenen Werte stellen natürlich nur Durchschnittsergebnisse dar und können je nach der herrschenden Bitterung höher oder niedriger sein.

In den Monaten Juni bis August ist es in Kilmor im Elsaß und bei Worms am Rhein am wärmsten, im September ebenfalls wieder in Kilmor und bei Freiburg im Breisgau. Die Grenzpunkte der mittleren Lufttemperatur betragen im Juni in Kilmor und in Worms gegen 18,5 Grad, im Juli etwa 20 Grad und im August ungefähr 19 Grad. Im September verzeichnet man in Kilmor rund 13,5 und in Freiburg 15 Grad. Am kältesten ist es im Juni und Juli auf Helgoland und in Nordfriesland, die Temperaturen betragen dort etwa 13,5 bis 15,5 Grad und hier gegen 14 bis 15,5 Grad. Im August verzeichnet man in Nordfriesland 14,5 Grad und im September in Wafuren gegen 11,5 Grad. Es handelt sich hier um Orte, die unter 400 Meter Seeshöhe liegen. Helgoland z. B. hat ein viel gleichmäßigeres Klima als das äußerste Ostpreußen: Helgoland öffnet in seinem Klima auch der Gipfel der Ostpreußen.

Wir verlangen von einem Sommerort, daß er wenig Bevölkerung aufweist. So verzeichnen im Mai und Juni die Hinterpommern Küste und das Riemel-land die geringsten Bevölkerungsdichten, und die hinterpommern Küste eignet sich deshalb gewissermaßen zu Früh Sommerzeiten. Allerdings ist die Lufttemperatur im Juni noch etwa zwei Grad niedriger als in Berlin und Leipzig. Die Zahl der Regentage in diesem Monat ist in jener Gegend gering. Im Juli findet man die geringste Bevölkerung wieder an denselben Stellen, dann in der Mainzer Gegend, am Unterlauf des Neckars, innerhalb eines großen Bezirks an der oberen Donau und am Bodensee, ferner in Elsaß-Lothringen und schließlich am Fuße des Riesengebirges. Im August ist im Riesengebirge die Bevölkerung ziemlich gleichmäßig verteilt, die Nordsee Küste zeigt den höchsten Bevölkerungszustand, desgleichen auch im Juli (manche Gebirge weisen noch höhere Grade auf). Vom September läßt sich etwa das gleiche sagen.

Das regnerichste Gebiet liegt in den Ostpreußen und in den Hochpogesen. Sowohl in Norddeutschland wie in Süddeutschland verlagern sich die Gebiete größter Niederschläge vom Winter zum Sommer von Westen nach Osten. In Südwestdeutschland ist der Juni am regenreichsten und im mittleren Teil von Deutschland, etwa nordwärts von 49,5 Grad nördlicher Breite bis nahe an die Küste, fällt nach Geheimrat Hellmann das Maximum auf den Juli, in einem schmalen Küstengebiet der Ostsee sowie im Innern von Schleswig-Holstein gewöhnlich auf den August (nach Hellmann). Dagegen zeigt die Nordsee Küste ausgesprochenen Oktoberregen.

Zum Schluß betrachten wir die Windverhältnisse. Die stärksten Winde haben im allgemeinen die Küsten anzuweisen. Vor dem Juli ist in den Sommermonaten durchschnittlich 7 Meter Windgeschwindigkeit in der Sekunde, Einwirkung über 4. Reusehwafter etwa 4 Meter und Westwind 4,5 bis 5, dagegen München nicht einmal 2 Meter und die Zugspitze ungefähr 5 Meter. Wenig Windstille herrscht natürlich an der See, verhältnismäßig viele Windstille treten im westlichen Rheingebiet, am mittleren Main, an der mittleren Donau und ihren rechten Nebenflüssen auf, ferner im ehemaligen königlichen Sachsen und an der Werra.

Es soll sich aber durch diese Zusammenstellung kein Aurore zurücksetzen fühlen, denn es handelt sich ja nur um Durchschnittswerte, und die Bitterung kann sich doch ganz anders abspielen, als sie nach langjährigen Beobachtungen verlaufen sollte.

Beraubung eines Eisenbahnpostwagens

auf der Strecke Koblenz-Kenzig. Durch Überfall auf den Blockwägel der Blockstelle Rothwasser bei Kilometer 228 der Strecke Koblenz-Kenzig in Schlesien gelang es drei maskierten Räubern, den von Koblenz kommenden Eisenzug um 23,55 Uhr anzuhalten. Sie erklebten den Postwagen, gaben mehrere Schüsse ab und hielten die Postbeamten mit vorgehaltenen Schusswaffen in Schach. Es wurden

mehrere Risten mit insgesamt 48.000 Mark geraubt. Das gestohlene Geld besteht in der Hauptsache aus Hartgeld. Für die Ermittlung der Täter sind insgesamt 2000 Mark und außerdem 10 v. S. des wiederherbeigegebenen Geldes unter Ausschluss des Reichsweges ausgesetzt. Die Beweiserhebung wird gebeten, bei der Aufklärung dieser Tat und bei der Ermittlung der Täter nach besten Kräften mitzuwirken.

Fünf Todesopfer bei Autounfällen.

Am Kraftwagen verbrannt. — Zwei Wanderbuschen überfahren. In Ostpreußen ereigneten sich zwei schwere Kraftwagenunfälle, die fünf Todesopfer forderten. In einer Kurve bei dem Fluglager Dewau fuhr ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum und geriet sofort in Brand. Zwei Studenten aus Königsberg konnten sich mit schweren Verletzungen aus dem brennenden Wagen retten, die übrigen drei Mitfahrer verbrannten.

Der zweite Unfall trug sich in der Nähe von Hettland bei. Hier fuhr ein Kraftwagen bei diesem Wetter in eine Kutschengruppe hinein, wobei der Chauffeur Josef Weinat aus dem Kreise Allenstein und der landwirtschaftliche Arbeiter Wissniewski aus Strasburg, die sich auf der Wanderkutsch befanden, getötet wurden. Verletzt wurde ein gewisser Heinrich Krabi aus Reunirthen im Saargebiet.

Nanlens Vorstoß ins ewige Eis.

Zum 5. Todestag des kühnen Forschers.

Es hat viele unerschrockene und wagemütige Männer gegeben, die es sich als Ziel ihres Lebens setzten, zum Nord- oder Südpol vorzustoßen und die Arktis oder Antarktis zu erschließen. Unter den vielen ragt besonders der Name Fridtjof Nansens hervor, dessen Fahrt mit der „Fram“ Begeisterung erweckte und dessen Erfahrungen für die gesamte Polarforschung von ausschlaggebender Wichtigkeit waren.

Nansens Interesse lenkte ihn von Jugend auf zum Studium der Zoologie und Biologie, er wurde Konse- rator am Naturhistorischen Museum in Bergen. Nach Erlangung des Doktorgrades beschloß er, auf Schneeschuhen Grönland zu durchqueren. Damit seiner Energie führe er das schwierige Unternehmen glatt durch. Sein Name wurde damit weitläufig bekannt. Die nächsten Jahre, in denen er als Dozent an der Universität Oslo lehrte, benutzte er zu Vorstudien und Vorarbeiten für eine neue Expedition. Diesmal handelte es sich darum, die sogenannte sibirische Drift zu erforschen. An der grönländischen Küste werden nämlich jährlich, jahreslang in größeren Mengen Baumstämme angetrieben, die, da ja Grönland selbst keinen Baumwuchs hat, nur von der nordisibirischen Küste, von den dort mündenden großen Strömen kommen konnten, und zwar über das Meer am Nordpol vorbei. Es mußte also eine bis dahin noch unerforschte Strömung geben. Hatte man nun ein Schiff, fast genug gebaut, um den durchgehenden Druck des Eises auszuhalten, so war die Annahme durchaus berechtigt, daß man mit diesem Schiff unter Ausnutzung der Strömung gleichfalls über den Nordpol nach Grönland gelangen müßte, somit genaue Forschungen am Nordpol vornehmen könnte.

Das war die Vorgeschichte zum Bau der „Fram“, eines nach eigenen Plänen gebauten Expeditionschiffes. Am 22. Juli 1893 lief die „Fram“ aus dem norwegischen Hafen Bardø aus, zunächst bis zu den Küstbirken Inseln. Hier ließ sich Nansen mit seinem Schiff, von dem er das Steuer abgesehraubt und die Räder herausgenommen hatte, einfrieren und trieb nun

mit der Strömung nach Nordosten. Da die Drift aber im Jidjad ging, Ransen also nicht so weit nach Norden an den Pol heran kam, wie er gehofft hatte, verließ er am 14. März 1895 nur mit einem Begleiter, Johansen, auf Hundeschritten die „Fram“ und erreichte dem etwa 700 Kilometer entfernten Nordpol zu.

Es war ein unerhört kühnes Wagnis, das die beiden Männer unternahm. Nur langsam kam man weiter, oft versperren Wasserrinnen oder aufgetürmtes Eis den Weg. Am 8. April wurde der 86. Grad überschritten. So weit war noch nie ein Mensch vorgedrungen. Aber da machte Nansen auch gleichzeitig die Feststellung, daß weiteres Vordringen unmöglich war. Also zurück, um wenigstens zu versuchen, das nächste Land, Franz-Josef-Land, zu erreichen. Der Rückmarsch war noch schlimmer, da das Eis in Bewegung geriet war. Die Lebensmittel wurden knapp, ein Hund nach dem anderen mußte geschachtet werden. Schließlich erreichten sie festes Land, auf dem sie sich auf den nächsten Winter einrichteten. Sie gruben eine Höhle aus, versorgten sich mit Vorräten, so weit dies möglich war, und hielten dann, ohne den Mut zu verlieren, die lange Winternacht in treuer Kameradschaft durch. Der Frühling kam, Nansen brach auf, weiter ging es über die Eisefelder wieder nach Süden — da hörten sie plötzlich eine fremde Menschenstimme, die erste nach bald drei Jahren! Es war der englische Forscher Jackson, der sich an der Südspitze von Franz-Josef-Land festgesetzt hatte. Ende Juli 1896 kam die „Windward“, die die Jackson-Expedition neu verproviantierte sollte, sie nahm Nansen und Johansen in die Heimat zurück.

In Sommerzeit erreichte sie die Nachricht, daß auch die „Fram“ glücklich der Umklammerung des Eises entronnen war. Große Ehrungen folgten. Nansen wurde Norwegens Nationalheld. Als er am 13. Mai 1930 in dem ihm vom norwegischen Volk gestifteten Landhaus Wsaler bei Oslo die Augen schloß, trauernte eine Welt um den kühnen Forscher. Ihm verbannt die Welt die Feststellung, daß das grönländische Inseln ein fließender größter Kusmaßes ist und daß der Nordpol nicht auf festem Grunde, sondern auf tiefem Meeresboden liegt.

Bootsfahrt fordert drei Todesopfer.

Schweres Unglück auf einem holsteinischen See.

Auf dem Armmensee bei Malente (Holstein) ereignete sich ein schweres Bootunglück. Drei Männer, Angehörige der Arbeiter des Deutschen Werks in Kiel, die in einem Erholungsheim als Urlauber wohnten, waren mit einem kurz beschädigten Boot auf dem See hinausgefahren. Als Ruder debitierten sie sich dabei eines einfachen Brettes.

Etwas 60 Meter vom Ufer entfernt ließ das lecke Boot plötzlich voll Wasser und sank mit der Besatzung ab. Die Hilferufe verhallten schnell.

Zuschauer am Ufer grüßten anfangs an einen Scherz, bis auch ihnen das Unglück zur Gewissheit wurde. Alle drei Männer im Alter von 46 bis 52 Jahren sind ertrunken. Um sie trauern die Ehefrauen und fünfzehn Kinder; einer der Verunglückten hat sieben, einer fünf und der dritte drei Kinder.

Münchener Gummifabrik in Flammen.

Brandschaden auf eine Million Mark geschätzt.

In München entstand in der Gummifabrik Mebeler & G. vormittags ein Brand, zu dessen Bekämpfung sämtliche elf Abteilungen der Münchener Freiwilligen Feuerwehr und vier Besätze der Wachen der Münchener Berufsfeuerwehr aufgerufen werden mußten. Das vierstöckige Hauptgebäude der Fabrik wurde bis zum Dachstuhl vom Feuer ergriffen, ebenso auch der anschließende Regenerationsraum, in dem der Brand durch Selbstentzündung entstanden sein dürfte. Vernichtet wurden etwa 20 Tonnen Rohgummi, das Chemikalienlager und das Lager an Fertigfabrikaten, technischer und familiärer Gummivarieren.

Bei der Bekämpfung des Brandes wurden 26 Personen teils durch Schnittwunden verletzt, teils durch Rauch vergiftet.

Unter den Rauchvergiftungen befinden sich einige schwere Fälle durch Schwefeldämpfe. Betriebsleiter Generaldirektor Maul schätzt den Schaden auf etwa eine Million Mark. Der Betrieb ist jedoch nicht gestört, da ein Teil des Backwerkes und des Schwereverhaltens erhalten geblieben ist.

Feuersbrunst in einem Bauerndorf.

Von einem schweren Brandunglück wurde das Bauerndorf Rankwitz auf Usedom heimgesucht. Auf dem Gehöft der Landwirtin Götting brach Feuer aus, das rasend schnell auf die Nachbargebäude übergriff. In kurzer Zeit standen zehn Gebäude, meist Ställe und Scheunen, in hellen Flammen. Alle zehn Gebäude sind vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist besonders groß, da Vorräte und landwirtschaftliche Maschinen mit vernichtet wurden. Auch Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, hält am Dienstag in der Deutsch-Schweidischen Gesellschaft in Stockholm einen Vortrag über das nationalsozialistische Deutschland.

Florenz. Mussolini traf mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg in Florenz zusammen. Mussolini war mit einem dreimotorigen Flugzeug, das er selbst steuerte, in Begleitung des Staatssekretärs Suviß und des Luftfahrtsprechers Walle nach Florenz geflogen. Auf dem florentiner Flugplatz wurde er von Schuschnigg begrüßt.

Nißen. Das Marinekriegsgericht beurteilte 33 aufständische zum Tode. Von den Beurteilten waren nur zwei anwesend; die anderen sind nach Italien geschickt. Das Gericht verhängte ferner gegen 36 Personen lebenslängliches Gefängnis, 126 Angeklagte kommen mit geringeren Freiheitsstrafen davon.

München. Auf dem Treffen des Ordens der bayerischen Tapferkeitsmedaille verlas Ordenspräsident Hoerberlein ein Begrüßungsschreiben des Führers, General Ritter von Epp erklärte u. a., mit der Verkündung des Wehrrechts allein sei es noch nicht getan, das gesamte Volk müsse jetzt entschlossen das Erreichte festhalten.

Darmstadt. Der Befehlshaber der deutschen Geheimen Staatspolizei und Reichsführer SS, Himmler, übernahm die Geheimen Staatspolizei des Reichsstatthalterbezirks Hessen in Anwesenheit des Reichsstatthalters Gauleiter Sprenger.

Bad Kissingen. Auf einer Zusammenkunft der Frontsoldaten und Kriegsoffiziere Meinhessens erklärte der Reichskriegsopfersührer Oberlindober, im neuen Staat sei ein Beitrag geschaffen worden, der des unsterblichen deutschen Soldaten, wie ihn uns einer mit seinem unvergleichlichen Beispiel vorlebte, der Führer.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, 14. Mai.

Leipzig: Belle 382, 2. — Dresden: Belle 233, A. 6.00: Mitteilungen für den Bauer. * 6.05: Aus Berlin. Rundfunk. * 6.15: Aus Köln: Morgenkonzert (1). * 7.00: Aus Köln: Morgenkonzert (2). * 8.00: Aus Berlin: Rundfunk. * 8.30: Vom Deutschlandjubiläum: Morgenständchen für die Hausfrau. * 9.00: Sendepause. * 10.00: Wetter und Wetterland, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. * 10.15: Aus Dresden: Schulstunde (für Schüler ab 14. Lebensjahr). * 11.00: Wochenspiegel. * 11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Mittagskonzert. — Tagwischen 13.00—13.15: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.10: Für die Frau: Ein Part der Toten. * 14.30: Sendepause. * 15.30: Jugend und Reisesendungen: Die Sommerarbeit beginnt. * 15.40: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Kindermusik, Du Junge, ein Ruckruf für München Schwäbisch. * 16.30: Der Naturforscher Anton Dohrn. * 16.50: Zeit, mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. * 17.00: Vom Hundertsten ins Tausendste. * 18.30: Dichtung im Tonschall. Bericht über jubelndes deutsches Schrifttum. * 18.50: In der Stille schwingt ein Ton... Segenzeit. * 19.00: Aus Stuttgart: „Woll wir so schön beieinander sind...“ Eine bunte Stunde Volksmusik. * 20.00: Nachrichten. * 20.15: Reichsendung aus München: Stunde der Nation: Hans Grimm. Ein Querschnitt durch sein Schaffen. * 21.00: IX. Sinfonie D-Moll von Anton Bruckner. * 22.00: Nachrichten und Sportfunk. * 22.30 bis 24.00: Aus München: Spätsenderabend.

Dienstag, 14. Mai.

Deutschlandjubiläum: Belle 1370, 7. 6.00: Guten Morgen, Heber Hörtel, Gedankenpiel, Tagesbesuch, Choral. * 6.15: Rundfunk. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Eugen Zahn mit Judy Füllers. * 8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt. * 9.00: Sperrzeit. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.15: Deutsches Volkstum im Grenz- und Ausland: Ein Schifflein fährt um die Welt! * 10.50: Fröhlicher Rindergarten. * 11.15: Deutscher Gewerkschaftsbericht. * 11.30: Die Landfrau klopft sich ein. Aus dem bäuerlichen Haus: Schweinegeschichten an warmen Tagen. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört; Hebert und — immer wieder Hebert! — Anschl.: Wetterbericht. * 12.00: Aus Leipzig: Mittagskonzert. — Tagwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! * 14.15: Programmhinweise, Wetter- und Vorzeichenbericht. * 14.35: Von deutscher Frauenkunst. Deutsche Komponistinnen der Gegenwart. * 15.45: Erzieherfragen. Die Erziehung des Mädchens. * 16.00: Klügendes Kunstwerk. * 17.15: Jungens lernen boren. Kunstbericht aus einer Vorstadt. * 17.30: Das deutsche Lied. Arbeit Holz und Gerhart Hüsch. * 18.00: Stiller Jugend an der Arbeit. Das Deutschlandbild der 1935. * 18.20: Politische Zeitungsschau des Drabloner Dienstes. * 18.40: Jüdischenprogramm. * 19.00: Und jetzt ist Feierabend! * 20.00: Kernspruch. * 20.15: Reichsendung aus München: Stunde der Nation: Hans Grimm. Ein Querschnitt durch sein Schaffen. * 21.00: Deutscher Kalender: Mai. Ein Monatsbild vom Königswaldhütter Landboten. * 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl.: Deutschlandbeob. * 22.45: Deutscher Gewerkschaftsbericht. * 23.00 bis 24.00: Aus München: Spätsenderabend.

Turnen, Sport und Spiel.

Tb. Herrndorf-Hochdorf I — Tb. Klipphausen-Zachsdorf I
5:4 (2:4). Nicht ohne Stegesausichten gingen die Klipphausen-Zachsdorfer in den Kampf. Leider wuchsen sie nicht ihre Gewinnchancen wahrzunehmen. Wohl schälte sich eine eindrucksvolle Ueberlegenheit Klipphausen-Zachsdorfs heraus, ohne aber zahlenmäßig richtig zum Ausdruck zu kommen. Durch schwere, unverzeihliche Deckungsfehler von Klipphausen-Zachsdorf konnten die Gastgeber, die übrigens ihr Jubiläum feierten, nicht nur die Verluste ausbilden, sondern sogar das entscheidende Siegestor anbringen. Klipphausen-Zachsdorf sah man trotz der knappen Niederlage in aufstrebender Form. Vediglich der falschen taktischen Einstellung ist es zuzuschreiben, daß sie als Besieger den Platz verlassen mußten. Hervorragend Klipphausen-Zachsdorfs Torwart, der selbst die färgsten Schüsse mit verbisfänglicher Sicherheit meisterte.

Spielvereinigung Herzogswalde-Grund-Mohorn I — Tu. Freital-Jandorf I 3:5 (2:2). Mit dem Bind als Bundesgenossen hatte Herzogswalde-Grund-Mohorn in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel. Der Finem spielte jedoch wieder einmal unter aller Komone und verstand es nicht, die sich bietenden Torgelegenhelten auszunützen. Die Mannschaftsleistung war bis auf diesen Mangel weit besser als ebendem. Ein Zeichen, daß die Kräfte bald überwunden sein wird.

Kommenden Mittwoch spielt die Spielvereinigung Herzogswalde-Grund-Mohorn gegen den jetzigen Ortsrivalen, der Mannschaft vom Arbeitsdienstlager Mohorn. Das Arbeitslager verfügt über gute fußballerische Kräfte, so daß man auf das erstmalige Aufsteigen der Mannschaft wirklich gespannt sein darf. Anstoß 18.45 Uhr im Grund. W.

Glanzende Leistungen lächlicher Sportler

DAW-Reichsklasse wurde Gesamtieger in der Fernfahrt nach Tripolis

Die beiden DAW-Fahrer Maier und Dietrich haben die Fernfahrt nach Tripolis als Gesamtieger beendet. Maier und Dietrich legten die 8800 Kilometer lange Strecke Berlin-Sibralta-Tanger-Alger-Tripolis in sieben Tagen zurück und wurden mit ihrer DAW-Reichsklasse, der mit einem 600-cm-Motor der kleinste Wagen des ganzen Wettbewerbes war, Gesamtieger dieser außerordentlich schweren Prüfung.

Zwei Dresdener in der Olympia-Kernmannschaft der Schützen

Zwei Olympia-Kernmannschaften sind von den Deutschen Sportföhren aufgestellt worden: die Kernmannschaft der K. K. Schützen: Stendel, J. Sedel (beide Dresden), Dr. Reinhaus, Martin, S. Müller (sämtlich Köln), Holzmann, von Ogen, Dorn (sämtlich Berlin), Temple (Deggendorf), Dr. Wehner (Frankfurt a. M.); die Kernmannschaft der Kleinkaliberschützen: H. Schulz, E. Zimmermann, A. Hoffmann, J. Schulz, H. Müller, G. Bod. Michaelis (sämtlich Berlin), Selus, Goldbaum, Böning, Fetof (sämtlich Hamburg), Kettner (Köln), C. Später (Jella-Mehlis), R. Jung (Kürnberg), S. Hoffmann (Halberstadt) und W. Gehmann (Braggingen).

Fußball in der Gauliga

Die Mannschaften der lächlichen Fußball-Gauliga trugen am Sonnabend und Sonntag wieder zahlreiche Spiele aus, von denen die Trefften, in denen auswärtige Mannschaften beteiligt waren, eine besondere Beachtung beanspruchten. Die Sportfreunde 01 Dresden schlugen Borussia Breslau 3:2 (1:0). Die Sportfreunde, die mit mehrschlichem Erfolg antraten, konnten trotzdem einen knappen Sieg feiern. Im Kampf Chemnitz BC — Dresdener SC, der 2:0 endete, erlebten die Zuschauer eine Enttäuschung, als die Dresdener entgegen der in Chemnitz angekündigten Aufstellung ohne Schloffer, Berthel, Schön, Claus und Hartmann antraten. Da von den Stammspielern des Dresdener Angriff nur Kund mitwirkte, war die Stürmerleistung der Dresdener überaus mangelhaft, zumal sich auch die Feldspieler nicht gerade durch übermäßigen Elter auszeichneten.

SV Blauen unterlag Guts Muts Dresden 0:1 (0:0). Die Dresdener zeigten die besseren Leistungen; dem Spielesieger nach war ihr knapper Sieg gerechtfertigt. Der Dresdener SC errang über die Stuttgarter Kickers einen 3:1-Sieg. Die Stuttgarter, die nach vor vier Wochen den DSC 4:0 geschlagen hatten, enttäuschten hier.

Zwei Leipzig besand sich wieder einmal in Hochform und brachte Borussia Breslau mit 8:2 eine verdiente Niederlage bei. Freuchen Chemnitz unterlag Guts Muts Dresden mit 2:7 (0:4). Die wieder ohne Becker und Ihan spielenden Misfalten zeigten gegen Freuchen ein wirklich hochklassiges Spiel. SC Planitz und FC Augustburg gingen mit 3:3 auseinander. SV 99 Leipzig gegen Fortuna Leipzig 1:0; SC Jwidaun gegen VfB Glauchau 2:2; VfB Glauchau gegen Meerane 0:2:1; VfB Auerbach gegen TuS Blauen 3:3; VfB Auerbach gegen Fortuna Leipzig 2:3.

SC Hartha und Dresdenja Dresden in der Gauliga

In den Aufstiegsspielen zur Fußball-Gauliga wurde am Sonntag, nachdem der Aufstieg des SC Hartha bereits feststand, in Dresdenja Dresden auch der zweite aufsteigende Verein ermittelt. Dresdenja Dresden benötigte noch einen Punkt und holte sich sogar zwei durch einen 3:2-Sieg über Spielog. Leipzig. SC Hartha fertigte den Elberberger FC überlegen mit 7:0 ab. Das noch ausstehende Aufstiegsspiel zwischen FC Elberberg und Dresdenja Dresden ist nunmehr bedeutungslos geworden.

Im Bezirk Leipzig gab es am Wochenende nur wenig bedeutende Spiele in der Bezirksklasse. Am Sonnabend schlug SV 99 Leipzig Fortuna mit 1:0. Am Sonntag fertigte Tura den SC Borussia Breslau überlegen 8:2 ab. Weitere Ergebnisse: Sportog. Leipzig — Saxonia Leipzig 0:2; Wettin Burzen gegen VfR Leipzig 3:2; Eintracht Großdeuben — VfR Jwanlau 1:2; Fortuna Magdeburg — Eintracht Leipzig 2:1; Sportog. Jütz gegen Sportfreunde Leipzig 0:2.

Im Bezirk Blauen-Jwidaun wurden die letzten beiden Punktspiele ausgetragen. Spielog. Blauen besiegte VfR Jwidaun 2:1, und mit dem gleichen Ergebnis setzte sich VfB Blauen gegen Teutonia Pleßschau durch. Zum Aktieg verurteilt ist neben VfR Jwidaun und SC Grünbach, deren Schicksal bereits feststand, auch VfB Blauen. In den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse setzte sich am zweiten Spieltag FC 02 Jwidaun durch einen 7:0-Sieg über Arminia Blauen an die Spitze. SC Badhaus-Lauter fertigte Sturm Reichenbach überausend 8:0 ab. Die Ergebnisse der Gesellschaftsspiele: Sonnabend: Konfortia Blauen — VfR Blauen 3:2; TB Theuma — 1. Vogt, FC Blauen 1:4; SC Jwidaun — VfB Glauchau 2:2. Sonntag: VfB Glauchau — Meerane 0:2:1; VfB Auerbach — TuS Blauen 5:3.

Im Bezirk Chemnitz hat in den Aufstiegsspielen SV 02 Dödelitz nach einem 3:1-Sieg über Sportog. Hartmannsdorf sein Ziel, in die Bezirksklasse zu kommen, erreicht. Die zweite aufsteigende Mannschaft ist entweder TB Oberweißbach, der gegen VC Grünhainchen ein 3:3 erzielte, oder Sportog. Hartmannsdorf. Die Gesellschaftsspiele: Sonnabend: Chemnitz BC gegen Dresdener SC 2:0; VfR Bodenhein-Ernstthal — TuS Leipzig 2:4; SC Dederan — Sportfreunde Freiberg 2:3. Sonntag: VfB Chemnitz — Konfortia Blauen 5:1. SC Vimbach — Teutonia Chemnitz 2:3; Freuchen Chemnitz — Guts Muts Dresden 2:7; Germania Wittweida — Sportfreunde Freiberg 5:2.

Im Bezirk Dresden-Bauhen konnte wider Erwarten die Aktiegfrage auch diesmal nicht reiflos geklärt werden, da es in beiden Punktspielen Uebertragungen gab. Sportog. 03 Dresden rana dem VB 08 Reichen ein 0:0 ab, ist allerdings

kaum noch zu retten. Adissa Bauhen gewann das andere Punktspiel 4:3 gegen TB Sachsen Dresden. In den Aufstiegsspielen führt der Kadebeuler BC nach dem 1:0-Sieg gegen Südwest Dresden, ganz zurück fiel Jittauer BK durch die 2:4-Niederlage gegen SC Heidenau. In zwei nachgeholfen Pokalspielen führte sich VfB 03 Dresden durch zwei Siege von 4:0 gegen Sportlust Jltau und 3:1 gegen SC Pirna die Teilnahme an der ersten Hauptrunde am 19. Mai. Gesellschaftsspiele: Wader Dresden — Wader Leipzig 3:2; SC 04 Freital gegen Spielvereinigung Dresden 4:2.

Deutsche Handball-Meisterschaft

In den Spielen um die Deutsche Handball-Meisterschaft fiel am Sonntag die Vorentscheidung. Bei den Männern holten sich Postel Magdeburg, Sportfreunde Leipzig, SC Mannheim-Waldhof und Hindenburg Minden den Endtag in den vier Gausgruppen, während bei den Frauen Fortuna Leipzig, VfR Mannheim, Eintracht Hamburg und SC Charlottenburg weiter im Rennen blieben.

Beide lächliche Vertreter spielten in Leipzig vor 9000 Zuschauern und konnten sich nach schwerem Kampf behaupten. Die Sportfreunde Leipzig besiegten Spielog. Jütz 9:8 und die Frauen von Fortuna Leipzig legten sich 4:2 gegen Eintracht Frankfurt durch.

Spaniens Fußballer siegten 2:1.

Der Siegeszug der deutschen Fußballmannschaft hat eine lähe Unterbrechung erfahren: der Fußballländerkampf Deutschland-Spanien in Rön endete mit einer Niederlage der deutschen Mannschaft, die 2:1 (2:1) Toren geschlagen wurde. 72 000 Zuschauer sahen dieses große Spiel. Gleich nach dem Anstoß erzwang der linke deutsche Flügel durch energischen Vorstoß eine Ecke. In der zehnten Minute erwischt Conen (Saarbrücken) einen Ball nach vorn gegebenen Ball und schoß in die linke untere Ecke. Der Ball prallte von der Türeinsseite des Torhüters ins Netz. Deutschland führte 1:0. Die Spanier sparten nicht mit Gegenangriffen. Als Nachstoß einmal einen Ball nur schwach abgewehrt hatte, rettete der Torhüter den deutschen Vorsprung. In der 30. Minute fiel der Ausstoß. Ranaata erdelt den Ball und schoß im rechten

Rund um Riela*

Zum zehntenmal fand am Sonntag das gauoffene Straßenrennen „Rund um Riela“ über eine Gesamtstrecke von 140 Kilometern statt, an dem sich in drei Altersklassen 135 Fahrer beteiligten. Bei den Junioren erwieo sich Schulze, Waderer Chemnitz, als bester Mann im Feld, der einen leichten Spurtstreck gegen vier Fahrer in 3:24:10 danontug; durch Itoj und Hadebeil belegte Waderer Chemnitz auch die beiden nächsten Plätze. In der Jugendklasse, die nur 35 Kilometer zurückzulegen hatte, feierte Erdmer, Waderer Chemnitz, in 08:30 erneut einen schönen Sieg, während sich bei den Altersfahrern über die Strecke von 70 Kilometern der Kadeberger G. Richter behauptete.

Die Gruppenmeister im Handball. Mit den Sonntagsspielen um die Handballmeisterschaft wurden folgende Mannschaften als Gruppenmeister ermittelt: Pol-ZW-Magdeburg, Sportfreunde Leipzig, SC Waldhof-Mannheim, Hindenburg Minden. Die Ergebnisse der Spiele: PZB-Magdeburg gegen PZB-Berlin 18:15 (6:4); Grell-Zettin gegen Hindenburg-Waldhof 4:5 (3:3); Sportog. Leipzig gegen SpB-Jütz 9:8 (5:2); Pol-ZW-Lyppeln gegen SC-Rassel 8:6 (4:3); SC Waldhof-Mannheim gegen TdB-Göppingen 10:7 (4:4); SCB-Gannover gegen TdB-Sieburg-Waldorf 9:6 (3:5); SC-Darmstadt 96 gegen Raßenport-Mühlheim 11:10 (5:4); VfR-Hindenburg-Minden gegen PZB-Hamburg 5:2 (3:2). — Bei den Frauen behielten die Gruppenmeister: SC-Charlottenburg, Fortuna-Leipzig, Eintracht-Hamburg, VfR-Mannheim.

Dreifacher deutscher Sieg in Tripolis.

Caracciola (Mercedes-Benz) gewann das Rennen.

Das Autorennen in Tripolis (Nordafrika), das auf einer der schnellsten Bahnen der Welt ausgetragen wurde, endete trotz großer ausländischer Konkurrenz mit einem überaus glänzenden deutschen Sieg. Den ersten Platz besetzte Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz in 2:38:47,6 Stunden mit einem Stundenrhythmus von fast 200 Kilometern. Über eine Minute zurück folgte der Italiener Barzi auf Auto-Union, dicht gefolgt von Hagui auf Mercedes-Benz. Alle übrigen Teilnehmer waren weit zurückgefallen.

Einen deutschen Sieg gab es auch bei der Automobilrennfahrt nach Tripolis. Maier und Dietrich auf DAW, legten die 6800 Kilometer lange Strecke von Berlin über Gibraltar, Alger und Tunis in sieben Tagen zurück und wurden zugleich mit dem kleinsten Wagen des Wettbewerbes Gesamtieger.

Den drei deutschen Wagen hatten die Italiener ihre

Große und kleine Sensationen im Bogsport.

In München wurde ein Kampf um die deutsche Fliegenengewichtsmehsterschaft ausgetragen. Der Titelverteidiger Hubert Knödel-München stand dem Düsseldorfiger Hubert Ojfermann gegenüber. Es gab einen dramatischen Kampf, in dessen Verlauf beide zu Boden gehen mußten. In der dritten Runde trafen beide gleichzeitig und mußten beide zu Boden. Ojfermann stand bei 3 auf, und da Knödel sich nicht mehr erhobte, fiel die Meisterschaft an den Herausforderer. Leichtgewichtsmehster Stegemann lohte nur ein Unentschieden gegen seinen Herausforderer Leopold-Berlin heraus, das aber zur Verleihung seines Titels ausreichte. Der Halbschwergewichtler Adolf Heuser zerschlug den belgischen Meister Stebaert in sieben Runden dertat, daß der Kampf schließlich wegen eines Kniebruchs von Stebaert abgebrochen werden mußte.

In Berlin zeigte sich der Norweger Sanfoel als ein Vorer von Weltklasse. Der Ringer, der kürzlich Meister Riechdorf l. a. geschlagen hatte, erwies sich auch dem Federgewichtsmehster Schäffer hoch überlegen und schlug ihn bleidnd nach Punkten. Parsch kam in seinem Revanchekampf zu einem knappen Punktieg über Walter-Zinnen.

Der Kampf zwischen Eder und Marcel Lill-Frankreich um die Mittelgewichtsmehsterschaft, der am 27. Juni in Hamburg ausgetragen werden sollte, wird nicht veranstaltet. Nachdem man sich mit dem französischen Weltmeister schon über seine Geforderungen geeinigt hatte, verlangte er plötzlich, daß die Frage schon vor dem Kampf abgeklärt würde, während es sonst selbstverständlich ist, daß das Geld erst nach dem Kampf gezahlt wird.

Der Mosoloni-Pokal beim Weitmänner in Rom, den im vorigen Jahre die deutsche Offiziersmannschaft gewonnen hatte, fiel in diesem Jahre in Abwesenheit unserer Reiter an Frankreich. Die Franzosen brachen den wertvollen Pokal mit knappen Punktvorsprung vor Irland an sich.

Eine Fahrpreiderrückstufung von 10 Prozent auf der Deutschen Reichsbahn wird vom 15. Mai ab allen Wagglebern der dem Reichsbund für Uebertragungen angeschlossenen Vereine bei gemeinschaftlichen Fahrten zu Sportveranstaltungen bei mindestens sechs Erwachsenen gewährt.

Stör Deutscher Kunstflugmeister.

Vor etwa 50 000 bis 60 000 Zuschauern wurde bei herrlichem Wetter die Deutsche Kunstflugmeisterschaft auf dem Cannstatter Wasen in Stuttgart ausgetragen. Für den Meistertitel kamen erschtlich nur zwei Bewerber in Betracht, Gerd Schgelis, der Deutsche Kunstflugmeister 1931, und Fliegerkapitän Will Eder (Götba). In der Veranstaltung hatte sich auch der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Voerger, eingeladen. In der Begrüßung der Kunstflieger wies er in eindringlichen Worten auf die große nationale Bedeutung dieses Kampfes hin, gleichzeitig unterstreichend, daß die Kunstflieger Vorbilder für unsere Jugend sind. Im Anschluß des Wettkampfes konnte Präsident Voerger als Sieger nennen: 1. Will Eder mit 1475 Punkten, 2. Gerd Schgelis mit 1471 Punkten, 3. Dieß Bach mit 1049 Punkten und 4. Schwarmführer Walter-Darmstadt mit 554 Punkten.

Berlins Internationales Tennisturnier.

Auf den Berliner Plätzen des Tennistubs Blau-Weiß ging Berlins Internationales Tennisturnier zu Ende. Die Spiele hatten manche eindrucksvolle Uebertragung gebracht. So war besonders die Normverbeileruna des

noch ein. Der deutsche Sturm erfrischte durch einige läge Vorstöße. Der Kampf war zunächst wieder ziemlich ausgeglichen. Und in der 44. Minute kam das Unheil: In blüscheller Handlung erdelt Kanagata den vom Torwart Nachstoß zurückprallenden Ball und schoß über den Spieldreieck hinweg das zweite Tor für Spanien. Mit 2:1-Vorsprung der Gäste ging es in die Pause. In der zweiten Hälfte gab es wieder großartige Kampfszenen. Die Deutschen verfluchten mit Wacht, den Vorsprung ihrer Gegner auszuholen. Aber Spaniens Schlußdreieck hielt sich großartig. Beide Seiten hatten vielach Wech. Zwente Minuten vor Schluß schien der Ausstoß zu glücken. Aber Kanfenberg schoß aus vier Meter Entfernung über die Latte. So endete das Spiel mit dem nicht unverdienten Sieg der Spanier.

schnellsten Alfa Romeo und Maserati-Wagen entgegengekehrt, die jedoch auch diesmal in einem unerhörten schnellen Rennen für die Entscheidung nicht in Betracht kamen. Barzi strebte schon einem sicheren Siege zu, als ihm in der 39. Runde ein Reifen platze und damit der Weg für Caracciola frei wurde. Auch Stuch lag händig mit im Vordertreffen, aber auf halbem Wege geriet sein Auto-Union-Wagen in Brand und der Reformmann selbst konnte sich gerade noch in Sicherheit bringen. Manfred von Drachitsch auf dem dritten Mercedes schied in der fünften Runde wegen Motorchaden aus. Stuch fuhr die schnellste Runde schon bald nach Beginn mit 217,728 Stundenkilometern. Die neuen zweimotorigen Alfa-Romeo-Wagen von Rubolari und Citron blieben hinter den Erwartungen zurück, und beide wurden sogar zweimal überbunden, so daß auch diese Konstruktion sich als nicht ebenbürtig für die deutschen Fahrzeuge erwies.

Kleiner Raj-Bund zu beobachten, der alle seine Gegner ziemlich mühelos schlug und erst im Endspiel des Herreninzels gegen unseren David-Pokal-Spieler Henner Henkel in drei Sätzen unterlag. Bei den Damen fiel eine neue deutsche Spielerin auf: Fr. Othberg-Rüger, die trotz ihrer geringen Turniererfahrung eindrucksvolle Siege errang und erst gegen die spätere Siegerin im Dameneinzel, die junge Belgierin Kelly Adamson, unterlag. Fr. Adamson, eine bisher international wenig bekannte Spielerin, gewann das Turnier vor allen Dingen durch ihre große Härte und Technik. Ihre Schlußrundengegnerin, Fr. Rollins-Holland, schaltete sie sehr leicht aus. Das Herrendoppel wurde eine Deute der belgischen David-Pokal-Spieler Laerzorde Hermann, die die wenig eineipflichten Henkel-Ojferer nach Angabe eines Satzes besiegten. Das Frauen-Doppelpiel gewann nach stottem Spiel Frau Schneider-Fräulein Kellin-Couquerae mit 4:6, 6:1, 6:2 gegen Fräulein Adamson-Fräulein Manjette.

Deutschlands Hockeyspieler 2. in Brüssel.

Das Internationale Hockeyturnier, das in Brüssel anlässlich der Weltausstellung ausgetragen wurde, endete mit einem äußerst knappen Sieg der Engländer. Im Endspiel standen sich die beiden Gruppenieger Deutschland und England gegenüber. Deutschland hatte zum Schluß Spanien mit 7:2 Toren besiegt, während England die Süländer nur knapp mit 1:0 aus dem Rennen warf. Das Endspiel fand vor 3000 Zuschauern statt. Beide Mannschaften spielten sehr verbissen, so daß es nicht wundernahm, daß nach Ablauf der normalen Spielzeit ein Unentschieden herauskam. Bei der Halbzeit hatte es 1:1 gestanden, am Schluß wurde es 2:2. Nach der ersten Verlängerung war noch kein entscheidendes Ergebnis erzielt worden. In der zweiten Verlängerung waren die Engländer die Glücklicheren. Nach zehn Minuten schossen sie das siebringende Tor und gewannen damit das Turnier mit dem knappsten aller Ergebnisse.

Aus den Fußballgauen.

Brandenburg. Aufstiegsspiele: Verow gegen Romanes 03 1:1; SV-Marga gegen Friesen-Gottbus 1:0; Brandenburg SC gegen SpB-Guben 3:2; Viktoria 09 gegen Arminia-Hannover 2:3; 1. FC-Guben gegen Hertha-BSC 0:3. — Schleffen. Endspiel: (Städion gegen Rationow 4:2; Ederster-Grlitz gegen Wader-Berlin 0:4; Saganer SC gegen Wader 04-Berlin 1:6. — Sachsen: Chemnitz BC gegen Dresdener SC 2:0; Sportfide-Dresden gegen Borussia-Breslau 3:2; Tura-Leipzig gegen Borussia-Breslau 8:2; Dresdener SC gegen Stuttgart Kickers 3:1; TuS-Blauen gegen Guts-Muts-Dresden 0:1. — Nordrhein-Westfalen: Borussia-Düsseldorf gegen Herder-Bremen 3:1; VfR-Beunath gegen Spielverein-Rassel 4:4; VfR-Weschen-Atschel gegen Tura-Düsseldorf 2:2; SC-Ba. Barnum gegen Westfalia-Lier 4:1. — Mittelrhein: (FV. Adm gegen Sütz 07 3:2. — Südwes: 1. FC-Narfenstatten gegen SV-Firmasfen 4:3; Eintracht-Frankfurt gegen Opel-Mühlheim 1:3; Polizei-Darmstadt gegen PZB-Frankfurt 3:0; Sportfide-Saarbrücken gegen Ul-Erlangen 4:0. — Waden: SC-Baldhof gegen Bayern-München 2:1; 1. FC-Vorshelm gegen Berliner SC 92 3:2; VfR-Ardoran gegen Borussia-Borns 5:2. — Württemberg: Karlsruher FC gegen Berlin SC 92 4:1; SC-Fruitzart gegen Wapern-München 2:0; Freiburger FC gegen SC-Freiburg 4:0. — Bayern: FC-Schwefurt 06 gegen Kickers-Offenbach 1:1.